

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete Wirtmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigelegte Wirtmeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 227

Montag, 29. September 1930

37. Jahrgang

Ein teurer Spaß

Hillers Rede kostet Deutschland 140 Millionen Mark in Gold

Dazu über 100 Millionen Mark Devisen

Paris, 27. September (Eig. Bericht)

Ein neuer Goldtransport der Reichsbank, der vierte seit Beginn der Woche, ist am Sonnabend in Paris eingetroffen. Auch er betrug wieder 35 Millionen Mark, so daß sich der Gesamtbetrag der Goldabflüsse seit Wochenbeginn auf rund 140 Millionen Mark stellt.

S Lübeck, 29. September

Rund 250 Millionen Mark in Gold und Devisen hat die deutsche Reichsbank im Verlauf der vergangenen Woche an das Ausland abgegeben. „Herrlich!“ jubeln die Nazis — da sieht man doch, vor wem die Börse Angst hat. Wer das Kapital wirklich bekämpft! Nur so weiter!

Und sind verblödet genug, nicht zu sehen, daß sie gar nicht die Börse schädigen und noch weniger die ausländischen Kapitalisten, — daß ihr Vernichtungskrieg bisher nur eines erreicht: Das deutsche Volkvermögen und die Sicherheit der deutschen Währung.

Noch sind wir nicht so weit und werden hoffentlich nie so weit kommen. Aber der Schaden ist schon heute unermesslich.

Was bedeuten die deutschen Goldsendungen nach Paris? — Warum sind sie nötig? — Was ist die Folge?

Zunächst einmal die nüchterne finanztechnische Erklärung: Etwa 5—6 Milliarden ausländisches Kapital arbeitet in Deutschland. Während rund 8 Milliarden deutsches Kapital ins Ausland verschoben ist. Pöhlisch heißt es: Die Lage in Deutschland ist unsicher. Das ausländische Kapital kündigt die Kredite, das deutsche steigert das Tempo der Flucht.

Vor allem Paris ist nervös geworden. Die deutschen Schuldner müssen in Franken zurückzahlen. Normalerweise kauft man dann ausländische Wechsel (sogenannte Devisen) oder fremde Noten. In andern Ländern wird Reichsmark gekauft; Forderung und Schuld gleichen sich aus. Pöhlisch aber will keiner im Ausland mehr deutsche Werte. In Deutschland schreit alles nach Dollars und Franken. Das Angebot an Devisen sinkt, die Nachfrage steigt; der Kurs der ausländischen Geldsorten steigt, die Mark fällt.

Das aber darf die Reichsbank, deren erste Pflicht es ist, die Währung zu halten, nicht geschehen lassen; es wäre der Anfang der Inflation. Also muß sie, da nach deutschen Noten keine Nachfrage ist, Gold ins Ausland schicken.

Bedeutet das, daß die deutsche Währung gefährdet ist? — Nein. Auch diese 250 Millionen — Gold und Devisen sind hier gleichwertig zu rechnen — stellen nur einen geringen Bruchteil der Reserven der Reichsbank dar; sie ist noch wesentlich schlimmeren Stürmen gewachsen. Diese Stürme allerdings werden kaum ausbleiben.

Aber diese Abgaben an Gold und Devisen bedeuten schon heute etwas anderes, was keineswegs belanglos ist. Sie bedeuten eine Verschärfung der Kreditkrise, eine weitere Einengung des zur Verfügung stehenden Betriebskapitals; d. h., daß die kleinen und mittleren Firmen, die nicht direkte Beziehungen zum internationalen Finanzmarkt haben und keine verschobenen Kapitalien, zuerst erliegen. Und abermals Tausende von Arbeitern brotlos werden.

Was gar geschehen würde, wenn das gesamte fremde Kapital sich aus Deutschland zurückzieht, das zu ermessen fehlt uns die nötige Phantasie. So viel zeichnet sich heute schon klar ab: Am dem Tage, an dem Adolf Hitler sein „Drittes Reich“ eröffnet, ist die deutsche Währung erledigt. Denn einmal muß ja auch das dicke Devisenpolster zusammenschrumpfen.

Es sind die herrlichen Zeiten von 1923, denen uns die Nazis entgegenführen, die Zeit, wo, der am Freitag gezahlte Lohn am Sonnabend noch für 2 Brote und ein halbes Pfund Margarine gut war.

Allerdings das sind Perspektiven, die wir selbst nicht für ernst halten. Schließlich dürfte es auch außerhalb der Arbeit

erschaft noch einige Leute geben, die noch nicht vergessen haben, was eine Inflation bedeutet.

Aber wir wissen ja, nicht für jedermann bedeutete sie Hunger und äußerste Entbehrung. Wir kennen alle die Hyänen, die sich auf dem Leichensfeld der Wirtschaft mähten. Sie wittern wieder fette Tage; sie haben in der letzten Woche gegen die Mark spekuliert; sie haben nicht schlecht daran verdient, und sie können Herrn Adolf Hitler, der ihnen in Leipzig so tapfer half, dafür danken.

Die Beche zahlte die Deutsche Reichsbank. Und mit ihr alles, was noch einigermaßen solide ist an der deutschen Wirtschaft.

Die 250 Millionen, die in einer Woche ins Ausland flossen, sind nicht restlos verlorenes Volkvermögen; aber sie sind restlos verlorenes Betriebskapital der deutschen Wirtschaft. Das muß zur Folge haben, daß die Anlässe einer besseren Konjunktur, über die vor allem aus der Textilindustrie berichtet wurde zunichte gemacht werden.

Und unseren „Wirtschaftsköpfen“, die aus Haß gegen die „Noten“ mit den Nazis kokettierten, bleibt nichts weiter zu tun, als sich selbst wegen ihrer Dummheit stundenlang hinter die Ohren zu schlagen.

Nazi-Regierung in Braunschweig

Spotten ihrer selbst . . .

Braunschweig, 27. September

Die Verhandlungen der hinter der Bürgerlichen Einheitsliste stehenden Parteien und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Zwecke der Regierungsbildung in Braunschweig haben zu einer Einigung geführt. Die Regierung soll bisher von 3 nur noch von 2 Ministern gebildet werden. Von den Bürgerlichen wird der frühere Finanzminister Dr. Kuchenthal vorgeschlagen werden. Der nationalsozialistische Ministerkandidat ist Amtsgerichtsrat Dr. Anton Franzen in Kiel. Die Kombination Bürgerlicher Block und Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei würde mit Unterstützung des einen staatsparteilichen Abgeordneten eine Mehrheit im neuen Landtag von 21 Abgeordneten gegen 19 der Sozialdemokraten und Kommunisten haben.

Die Braunschweigische Landeszeitung veröffentlicht das Programm des Bürgerlichen Blocks und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Von den nationalsozialistischen Forderungen ist hervorzuheben: Herabsetzung des Ministergrundgehalts von 18 000 auf 12 000 Mark, Säuberung der Landesverwaltung von Beamten und Angestellten, die ohne besondere Vorbildung und Eignung nur auf Grund ihres Parteibuches in den Staatsdienst gekommen sind, Vereinfachung und Verbilligung der Staats- und Schulverwaltung (Aufhebung des Forschungsinstituts für Internationale Erziehungswissenschaft); die politische Einteilung und wirtschaftliche Führung gewährleistet die weitere Selbständigkeit des Landes Braunschweig.

Die letzten Throne wackeln

Spanien will Republik werden

Madrid, 29. September (Radio)

In Madrid fand am Sonntag eine riesige republikanische Kundgebung statt. In einer öffentlichen Versammlung verlangte der ehemalige Kriegsminister Zamora die sofortige Abdankung des Königs. Die Erben, fuhr er fort, haben keineswegs die Aufgabe, eine verbrauchte Monarchie zu unterstützen und das Volk zu zerfetzen. Sie haben vielmehr die Pflicht, der Nation zu dienen. Die republikanischen Parteiführer Domingo und Lerroeg erklärten, daß die Republik nach der Abdankung des Königs zu regieren werde, daß das spanische Volk reif genug sei, sich selbst zu regieren. Ein Demonstrationenzug, an dem über 30 000 Personen teilnahmen, beschloß die Kundgebung.

Brüning verlaubar:

Endgültiges Sanierungsprogramm soll morgen erscheinen

Berlin, 27. September

Amlich wird mitgeteilt: Die Beratungen des Reichskabinetts über ein Gesamtprogramm wurden am Sonnabend, wie beabsichtigt, zu Ende geführt. Die mehrtägigen eingehenden Verhandlungen unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und des preussischen Finanzministers Dr. Höpfer-Nichoff führten zu einstimmigen Entschlüssen des Reichskabinetts. Auf Grund dieser Beschlüsse wird über Sonntag die technische Zusammenstellung des aus zahlreichen Einzelproblemen bestehenden Gesamtprogramms fertiggestellt werden. Eine abschließende Kabinettsitzung zur Verabschiedung der formulierten Vorschläge ist alsdann für Montag nachmittags vorgesehen; eine öffentliche Verlautbarung der Reichsregierung über das Gesamtprogramm erfolgt im Laufe des Dienstags.

Die bürgerliche Presse weiß bereits ein Langes und Breites über die neuesten Sanierungspläne des Herrn Brüning zu berichten, deren Kernstück ein großer „Ueberbrückungskredit“ sein soll. Uns klingen all diese Nachrichten ein wenig märchenhaft. Weder vermögen wir uns vorzustellen, woher Herr Brüning für einen halbwegs sinnvollen Sanierungsplan eine parlamentarische Mehrheit nehmen will, noch wer ihm das Geld für seinen Ueberbrückungskredit pumpen soll, in einer Zeit, in der die deutschen Anleihen ins Bodenlose verfallen.

Wir halten daher die Beschäftigung mit der umlaufenden Gerüchten für wenig sinnvoll und werden die offiziellen Verlautbarungen in Ruhe erwarten.

Prohibition erschritten!

Selbsterstellung von Alkohol wird gestattet

Washington, 29. September

Wie Reuter meldet, hat der Prohibitionskommissar in Washington die Herstellung von Wein und Bier in Privathäusern, sofern sie für den Privatbedarf bestimmt ist, erlaubt. In Dublin wurden bei einer Razzia zwei Telegraphisten einer geheimen Radiostation verhaftet. Die Festgenommenen gehören einem Syndikat an, das eine Schmugglerflotte von zwölf Fahrzeugen besitzt.

ziehungswissenschaft); die politische Einteilung und wirtschaftliche Führung gewährleistet die weitere Selbständigkeit des Landes Braunschweig.

Die Wahl der Regierung im Landtage dürfte kommenden Mittwoch erfolgen.

Ganz besonders schön ist unter den Programmpunkten der Nazis die „Säuberung der Verwaltung von Parteibuchbeamten“, die sie damit beginnen, daß sie den in weitesten Kreisen unbekanntesten Herrn Franzen zum Minister machen. Welche Qualität hat der in der Döhlentour bis zum Amtsgerichtsrat avancierte Herr Franzen, der noch nicht mal Braunschweiger ist, zum Minister von Braunschweig? — Das Parteibuch der NSDAP. — „und sonst gar nichts.“ Das ist der erste gute Witz, den die Nazis gemacht haben. Aber natürlich, unfreiwillig.

27 000 Granaten fliegen in die Luft

Paris, 29. September (Radio)

In dem Munitionslager von Moudon bei Nancy flog in der Nacht zum Sonntag ein Schuppen mit 27 000 Granaten und 400 Riffen Maschinengewehrmunition in die Luft. Das Lager befand sich mitten in einem großen Wald, so daß Personen nach bisher vorliegenden Meldungen nicht zu Schaden gekommen sind. Man vermutet, daß ein Attentat vorliegt.

577 Abgeordnete

Berlin, 27. September

Wie amlich mitgeteilt wird, hat sich infolge Zugangs an Stimmen bei der Feststellung des endgültigen Ergebnisses in den Wahlkreisen die Zahl der gültigen Stimmen auf 34 956 723 erhöht, darunter 4 590 179 Stimmen für die Wahlvorschläge der Kommunistischen Partei Deutschlands. Diese Partei vertrat daher mit 77 Abgeordneten (nicht 76) im neuen Reichstag vertreten sein. Für die übrigen Parteien bedeutet der Zuwachs an Stimmen keinen Mandatsgewinn. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt nunmehr 577.

Die Republik ist nicht wehrlos

Wilhelmshaven, 29. September (Radio)

Am Sonntag sprach der Reichsbannerführer Höring in Wilhelmshaven Küstingen auf einem Reichsbannertreffen. Höring führte u. a. aus: „Es hat keinen Zweck, um das Ergebnis der Reichstagswahlen herumzureden, sondern es ist richtig und besser, wenn wir klar und deutlich aussprechen, daß am 14. September die deutsche Republik und mit ihr die republikanische Front eine Schlacht verloren hat. Das zuzugeben scheint mir im Gegensatz zu denen, die anders sprechen, richtiger zu sein, damit wir uns vorbereiten auf das, was kommt. Es ist eines der größten Uebel, die wir je erlebt haben, daß sich das Volk der Dichter und Denker von den Phrasen der Nationalsozialisten im verflochtenen Wahlkampf hat täuschen lassen. Das ist leider γεγονός, den Namen des deutschen Volkes in der Welt herabzusetzen.“

Wenn Nationalsozialisten und Kommunisten jetzt auch drohen, sie würden uns mit Waffen niederkämpfen, so will ich ihnen sagen, wir werden ihnen mit denselben Mitteln und denselben Waffen, mit denen sie uns angreifen, entgegentreten und sie niederschlagen.

Deutschland kann es sich nicht leisten, daß es nach Thüringer Muster in ein Regierland umgewandelt wird. Wir richten die Forderung an die Regierung: „Macht Schluss mit diesem Wahnsinn. Wir werden uns die Republik, was auch kommen möge und wenn wir im Kampf um sie verbluten sollten, nicht rauben lassen. Wir wer-

den uns nicht das republikanisch-parlamentarische System, von dem wir fordern, daß es sozial sei, irgendwie zerbrechen oder durch eine Diktatur zerlegen lassen. Deshalb seien Nationalsozialisten und Kommunisten gewarnt, ihre Wahnsinnspolitik durchzuführen.“

Vergeht nicht, daß die Fäuste der Republik, die nicht immer leer sein werden, auch unter die Nase gehalten werden, wenn es euch gelüsten sollte, uns anzugreifen.

Mit dem Ausspruch: „Wir befinden uns in einer Weltwirtschaftskrise“ ist auf die Dauer nichts anzufangen. Wir können nicht immer behaupten, daß eine Krise in der Welt ist und an ihr auch die deutsche Land- und Kopfarbeiterchaft leidet. Deutschland braucht Arbeit, das ist das A und O unserer Politik und wirtschaftlichen Tätigkeit für die nächste Zeit. Es ist unerklärlich, daß sich bei uns 3 bis 4 Millionen Erwerbslose befinden. Drei Forderungen stellen wir in den Vordergrund unseres gegenwärtigen Wirkens:

1. Die Erhaltung der Republik von heute und ihren Aufbau und Ausbau im sozialen, demokratischen und nicht im reaktionären Sinne.
 2. Die Beibehaltung des demokratisch-parlamentarischen Systems.
 3. Fördern wir für heute und die nächste Zeit Arbeit für alle, die in Deutschland arbeiten wollen.
- Diese drei Forderungen werden wir zuerst verwirklichen. Wir sind überzeugt, daß die Vernunft siegen wird.“

Hermann Müller über die deutsch-französische Verständigung

Eine bedeutende Rede in der Schweiz
Zürich, 29. September (Radio)

In einem sehr heftig aufgenommenen Referat über die deutsch-französische Verständigung als europäische Friedensgarantie schilderte Hermann Müller am Sonntag als Gast des Leserkreises Hoppingen in der Turnhalle in Zürich die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen seit dem Weltkrieg. Er ging insbesondere näher auf den Briand'schen Plan ein, den er während des Weltkriegs unterstützte.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern Europas bedürfen des Ausbaues.

An dem Deutschland im Hinblick auf die wirtschaftlichen Probleme der Reparationsleistungen besonders interessiert ist. Die Rechtsstreitigkeiten dürfen der Entscheidung des Völkerbundes nicht entgegen werden. Auf politischem Gebiet, z. B. in der Anwartschaftsfrage, könnte eine europäische Sektion sehr gute Vorarbeit leisten. Diese dürfte jedoch nicht zu einem Diskontinuitätsklub werden, wie das hinsichtlich der Abschlingen und der Minderheiten im Völkerbunde der Fall ist. Andererseits dürfte aber auch die Auf Französisch nach Sicherheiten überhäuft werden. Es wird ferner nötig sein, die Bestimmungen des Völkerbundes über die

Revisionsmöglichkeiten internationaler Verträge praktisch wirksam zu machen.

Selbstverständlich darf aber wegen eines Stück Landes niemals ein Krieg geführt werden. Eine gemeinsame europäische Politik garantiert durch Deutschland und Frankreich würde auf dem Kontinent die Kriegsgefahr so gut wie ausschließen. Es wird mit nach der letzten Reichstagswahl vielleicht entgegengehalten werden, daß anscheinend eine Politik des Entgegenkommens und der Verständigung in Deutschland keine Früchte trägt. Dieser Hinweis ist irrig. Gemäß haben bei der Radikalisierung großer Wählerkreise auch außenpolitische Momente eine große Rolle gespielt. Ihren Zulauf aber erhielten die beiden extremen Parteien aus den Kreisen der

Wählerinnen und Wähler, die über ihre Verelendung verbittert waren und keinen Lichtblick in die Zukunft sahen.

Außenpolitisch können die Nazis nicht bedrohlich werden, ebensowenig wie ihr Vorläufer, der Reichspräsident Brüning, der 1920, als er seine 5-Tage-Regierung antrat, der britischen Militärmission in Berlin sofort versichern ließ, daß er den Verfall der Verträge selbstverständlich halten werde. Freilich ist eines nötig, wenn das deutsche Volk bald mit dieser Bewegung fertig werden soll: das deutsche Bürgertum muß sich auf seine kulturelle, soziale und außenpolitische Mission besinnen. Für die Politik der Verständigung tritt die deutsche Sozialdemokratie auch nach dem 14. September mit aller Energie ein. Trotzdem sie wie keine andere Partei für den Verfall der Verträge, für den Dawes- und für den Youngplan verantwortlich gemacht wurde, ist sie mit 143 Mandaten wieder die stärkste Partei des Reichstages. Jedenfalls gibt das Wahlergebnis keinen Anlaß zum Verzweifeln. Nur werden die

Freunde einer friedlichen Verständigung gemeinsam arbeiten müssen.

Nach dem Vortrag fand ein Mittagessen statt, bei dem Regierungsrat Weisstein Hermann Müller namens der Züricher Regierung und des Züricher Stadtrates begrüßte. Der deutsche Gesandte in Bern, sowie zahlreiche politische Persönlichkeiten der Schweiz wohnten dem Vortrag bei.

Die Herren Angeklagten

Der Skandal von Leipzig wird immer toller

Leipzig, 27. September (Fig. Draht.)

Der Leipziger Prozeß kriecht weiter. Die Beteiligten werden immer nervöser, die Zahl der Zusammenstöße wird immer größer. Konziliant und höflich ist eigentlich nur noch der Verlehr zwischen dem Vorsitzenden und den „Herren“ Angeklagten und den Zeugen, die übrigens alle mit dem nationalsozialistischen Parteiabzeichen auftreten dürfen. Belastungszeugen können von den Verteidigern freilich auf das gröblichste angegriffen und beleidigt werden; die Angegriffenen würden sich aber verrechnen, wenn sie glauben sollten, von diesem Gericht geschützt zu werden. Der völkische Zeuge Pfeffer beschuldigt beispielsweise den Untersuchungsrichter Braune, der die Vorunterjurung führte, des Falshelds. Und der Vorsitzende, Senatspräsident Baumgarten, fordert den Untersuchungsrichter auf, sich zu verteidigen! Angeklagt, sogar ungerügt darf der Leipziger Rechtsanwalt Frank H. Wünsch, sagen, daß der Untersuchungsrichter im Empfinden der Öffentlichkeit in diesem Prozeß als der eigentliche Angeklagte dastehe...

Verbleibens möchte Herr Frank zum Fall Braune, den er sich mit Gewalt zu kontrahieren bemüht, eine besondere Erklärung abgeben. Die Erklärung richtet sich gegen eine Berliner Zeitung, die die drei Verteidiger des Leipziger Prozesses gegen Landgerichtsdirektor Braune die Meineidsklage eingereicht hätten. Wohl widersteht Herr Frank folgendermaßen: „Tatsache ist, daß ein Zeuge an mich das Ansehen gestellt hat, eine solche Anzeige zu erheben. Ich habe erklärt, daß das im jetzigen Stadium des Prozesses nicht möglich sei, und daß ich mich erst über die rechtlichen Möglichkeiten informieren, mich auch mit meinen Mitverteidigern in Verbindung setzen müßte.“ Der Hilariker „dementiert“ gewunden, man merkt, er möchte...

Der Vorsitzende glaubt sich mit der Presse im allgemeinen beschäftigen zu müssen. Seine Korrespondenzjournalisten der Rechtsblätter, die in völliger Unkenntnis der prozessualen Pflichten des Untersuchungsrichters dessen Maßnahmen aufs ungehörigste kritisiert haben, zur Objektivität zu ermahnen, ist ohne Zweifel sein gutes Recht. Daß aber auch ein Zeuge, der 26jährige Herr Leutnant Winger, mitten in der Beweiserhebung aufsteht und sich über die „B 3 am Mittag“ und das „Acht-Uhr-Abendblatt“, die angeblich seine Äußerungen nicht richtig wiedergegeben haben sollen, zu beschwerten — das ist nicht gegen die Prozeßordnung. Regimentskommandeur Oberst Beck endlich wendet sich mit mehr Recht gegen das deutschnationalistische Abendblatt der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die „Leipziger Abendpost“, die ganz zu Unrecht behauptet hat, daß der Prozeß gegen Heeresminister Witten geführt werde. Diese Meldung war selbstverständlich falsch.

An Zeugen ist in der Sonnabendabende nur Leutnant Lohr vernommen worden, der mit Ludien in Berlin über die Rettung des Reiches im allgemeinen und über die des Meeres im besonderen konferiert hat. Ludien soll gesagt haben, man wolle Ludwig an die nationalen Verbände suchen und dafür sorgen, daß die jetzige Regierung, die nicht national sei, durch eine andere ersetzt werde. Lohr will geantwortet haben, daß er die nationale Bewegung für sympatisch, aber jedes gewalttätige Vorgehen für feindselig halte. Der Vorsitzende fragt, ob Ludien gesagt habe, daß bei einem eventuellen Putsch der Reichsverbände die Reichswehr nicht schütten dürfe. Hier antwortet der Zeuge, der seinen Kameraden offenbar nicht belästigen möchte, nur gewunden und unklar... Nach der Berliner Berichterstattung hat der leinzerzeit in Paderborn diensttuende Leutnant Lohr noch einen Brief an Ludien geschrieben, in dem er ihm mitteilte, daß ihm seine Gedanken sehr sympatisch wären, daß er aber noch auf ihn nicht rechnen könne.

Warum nun eigentlich rechnen? Bei einer Regierung gegenstandslos gegen rechts zu stehen? Oder vielleicht bei nationalsozialistischer Regierungsdienst? Der Zeuge Lohr behauptet, daß er bisher nur von kommunistischer Zerstückelungsarbeit gewußt habe. Den Begriff nationalsozialistischer Zerstückelungsarbeit will er im übrigen nicht ge-

kannt haben. Man weiß nicht, ob der Zeuge Lohr tatsächlich so dumm ist, wie er sich stellt. Seine Aussagen sind durchaus unklar und undeutlich. Zwar wird er zum Schluß vereidigt, aber wir können nicht finden, daß der Hohe Senat sich mit der Aufklärung der von dem Zeugen so ungenau geschilderten Vorgänge genügend beschäftigt hat.

Nun darf man wirklich auf den weiteren Verlauf der Beweisaufnahme, die am Montagmorgen um 9¼ Uhr fortgesetzt wird — für Dienstag sind die Plädoyers angelegt — gespannt sein.

Preußens Demokraten gegen die Staatspartei!

Die Landtagsfraktion will die Verbindung mit dem Jungdo rückgängig machen

Berlin, 27. September

Die demokratische Fraktion des Preussischen Landtages hat beschlossen, vorläufig als selbständige Fraktion bestehen zu bleiben und die Anträge auf Einberufung eines außerordentlichen Parteitages zu unterstützen. Der Beschluß, der gegen die Stimmen der preussischen demokratischen Minister, des Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff und des Handelsministers Schreiber gefaßt wurde, bezweckt hauptsächlich, auf dem außerordentlichen Parteitag das Aufgehen der Demokratischen Partei in die Staatspartei zu verhindern. In maßgebenden Kreisen der bisherigen Demokratischen Partei herrscht die Überzeugung vor, daß die Vereinigung der Demokraten mit dem Jungdo der Demokratischen Partei mehr geschadet als genützt hätte. Man stellt fest, daß die Staatspartei in den Gemeinden, in denen der Jungdo einigermaßen Fuß gefaßt hat, höchstens 200 000 Stimmen aufgebracht hat, während etwa 500 000 einseitiger Anhänger der Demokraten dieser

Partei die Gefolgschaft verjagt haben. Auf diesen rein rechnerischen Erwägungen nicht zuletzt aber in Anbetracht des Kompromisses in der Flaggenfrage will die demokratische Fraktion des Preussischen Landtages eine Vereinigung mit dem Jungdo unter allen Umständen verhindern.

In Anbetracht der Tatsache, daß die preussische Landtagsfraktion und mehrere demokratische Wahlkreise die Vereinigung mit dem Jungdo ablehnen, ist damit zu rechnen, daß die Gründung der Staatspartei auf dem demokratischen Parteitag nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit findet. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Demokratischen Partei waren schließlich auch der Grund dafür, daß den Urhebern dieser organisatorischen Verjämmlung der Demokraten mit dem Jungdo — der intellektuelle Urheber ist Herr Lemmer — nicht mehr der Vorstoß der demokratischen Reichstagsfraktion angeboten wurde.

Brüssel bricht den Stab über Mussolini

Widernde Umstände für den Attentäter de Rosa

Brüssel, 27. September (Fig. Bericht)

Der Prozeß de Rosa wurde am Sonnabend abgeschlossen. Der Angeklagte wurde des Versuchs der Störung des Kronprinzen Umberto von Italien für schuldig befunden und unter Anerkennung widerlicher Umstände zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. De Rosa zum erstenmal verurteilt wurde, ist nach belgischem strafrechtlichen Brauch damit zu rechnen, daß er in spätestens einem Jahr auf freien Fuß gesetzt wird.

Mit der Verteidigungsrede des Advokaten Spaak, eines Sohnes der belgischen sozialistischen Senatorin Spaak, erhielt der Prozeß am Sonnabend seinen Höhepunkt. Die Rede war eine Leistung, die den noch jungen sozialistischen Advokaten in die Reihe der größten Gerichtsredner erhebt. Seine Anklagen gegen das faschistische Regime, gegen Mussolini und gegen den König von Italien waren geradezu vernichtend. Seine Zitate aus den Reden und Schriften Mussolinis, der früher alte verdiente sozialistische Führer wie Turati wegen ihrer Abhängigkeit als Reaktionäre und Verräter brandmarkte und sich als den einzigen wahren Revolutionär ausgab, der erst die Arbeiter

zu Revolten und dann das italienische Volk in den Krieg hockte, ohne aber jemals seine eigene Haut zu Markte zu tragen, wirkten wie unerbittliche Peitschenschläge. Nachdem er an Hand authentischer Texte die Gemeinheiten des italienischen Diktators aufzeigte und seine gegenwärtige schamlose Bege zum Kriege nachwies, schloß er diesen Teil seiner Rede mit der Frage, die höchste Bewegung in den ganzen Saal brachte: „Und nun sagt mir, ja oder nein, ist dieses Individuum nicht ein Bandit?“ Ebenso furchtbar war seine Anklage gegen den König von Italien, Spaak verlas ein Schreiben, das den hervorragenden englische Publizist Wicham Steed, früherer Redakteur der Londoner „Times“ an den König von Italien richtete und in dem er ihn in geradezu rührenden Worten, an die Zeremonie seiner Krönung erinnerte, wo der König sich nicht nur damit begnügte, die hergebrachte Eidesformel zu verlesen, sondern frei und stolz aus eigenem sein feierliches Gelöbniß hinzufügte, daß er allezeit mit seiner ganzen Person die Freiheiten des italienischen Volkes achten und schützen werde. Hatte Viktor Emanuel diesen Eid nicht gebrochen, dann gäbe es in Italien keinen Faschismus, dann stünde de Rosa nicht als Angeklagter heute vor dem Schwurgericht von Brabant. Spaak machte ferner einen sehr eindringlichen und scharfsinnigen Versuch, dem Angeklagten auch vom rein formalen juristischen Standpunkt den Freispruch zu sichern, indem er sich nachzuweisen bestrebt, daß die Tat nach belgischem Recht überhaupt nicht strafbar sei, weil wohl die Absicht der Störung bestanden hat, es aber zu einem Beginn der Ausführung nicht gekommen sei.

Winterhaltung und Wissen

Versteinerte Fährten eines ausgestorbenen Tieres Ein Geheimnis der Urwelt

Hundert Jahre Forschung

Ich habe die Geschichte irgendwo gelesen oder als Diggerjüngling vorgetragen hören. Ein Mann ging im Spätherbst morgens aus dem Hause, um seine Geschäfte wahrzunehmen, soweit er welche hatte. Da der erste Schnee gefallen war, so waren die Fußspuren der Menschen auf der Straße deutlich zu sehen, und der Mann beging die Dummheit, sich in die Fußspuren einer Frau zu verlieren, die vor ihm gegangen war. Was dann noch folgte, war eine lange und tragische Geschichte, die nur ganz zum Schluß ihr glückliches Ende fand.

Wieviel Wahrheit in dieser Erzählung steckt, weiß ich nicht. Tatsache ist jedenfalls, daß diese Novellenidee in der Wissenschaft einmal verwirklicht worden ist, und daß der Roman (denn die Wissenschaft kommt mit Novellen und Skizzen nicht aus, sondern macht diese Romane aus solchen Sachen) erst vor kurzem sein glückliches Ende gefunden hat.

Das ist der Roman von den Fährten der Chirotherien. Das etwas schwierige Wort geht auf zwei griechische Wortstämme zurück und bedeutet im ganzen einfach „Handtier“. Mit dem Handtier aber hat es folgende Bewandnis:

Seit mehr als hundert Jahren kennt man versteinerte Fährten eines ausgestorbenen Tieres. Diese Fährten stammten durchweg aus einer uralten geologischen Epoche, lange vor den Tagen der Jura- und Kreidezeit, beinahe noch aus der Zeit der Steinkohlenwälder.

Das ganze Aussehen der Steine, auf denen sich diese Fährten fanden, ließ darauf schließen, daß sie in einer Wüste an etwas feuchten Stellen entstanden sein mußten, entweder in der Nähe von Quellen oder am Meeresstrande, falls die Wüste an das Meer stieß. Zwischen und auch über die Fährten hinweg zogen sich kleine Büsche. Demnach waren ursprünglich Sprünge in dem Schlamm, also Trockensprünge, wie man sie heute noch in allen heißen Gegenden und auch bei uns im Hochsommer beobachten kann.

Das Tier, von dem diese Fährten herrührten, war bisher nicht bekannt. Das Merkwürdigste war: die Fährten sahen aus wie Abdrücke von Händen. Etwas plump waren diese Hände allerdings, und ein gewöhnlicher Mensch hätte sicherlich keinen Grund gehabt, sich in sie zu verliehen.

Nun sind Naturforscher aber keine gewöhnlichen Menschen, erstens überhaupt nicht und zweitens nicht in solchem Falle. Es geht dem Naturforscher bei solchen Dingen durchaus nicht um Schönheit.

Vor er einmal „Wie schön!“ sagt, heißt es tausendmal „Hochinteressant!“ Das waren diese Fährten nach einstimmiger Ansicht aller Naturforscher in erstaunlichem Maße, und es ist darum kein Wunder, daß sich eine ganze Reihe Gelehrter, in die Chirotherien-Fährten Knall und Fall verließen und an ihnen mit einer Gründlichkeit Handwerksmänner trieben, die alle berufsmäßigen echten und unechten Zigeunerinnen durchaus in den Schatten stellte. Zwar suchten sie nicht Schicksal und Zukunft aus den Handlinien zu ergründen, sondern nach Sherlock-Holmes-Manier aus dem Abdruck den Täter. Daraus wurde nun zunächst einmal gar nichts. Man beschränkte sich darauf, hin und her zu raten. Der eine dachte an Affen, die es damals noch gar nicht gegeben hatte. Ein anderer riet auf ein Reptil, ein dritter auf einen großen Burch, — aber keiner konnte sagen, wie diese Tiere auch nur entfernt ausgesehen haben könnten.

Vor jeder größeren Handfährte stand eine kleinere. Man meinte verzweifelt, das Wesen mit den kleineren Vorderbeinen müßte einen eigentümlich hoppelnden Gang gehabt haben. Schließlich hatte jeder seine eigene Theorie.

Inzwischen ist nun die Geschichte vom Handtier zu einem guten

Ende gebracht worden durch den Professor Wolfgang Soergel, der das Kolumbusei richtig auf den Tisch geschlagen hat. Soergel war es aufgefallen, daß bei allen Fährten, die wirkliche Fährten und nicht nur einzelne Abdrücke waren, die „Daumen“ nach außen zeigten und nicht nach innen. Er konnte nachweisen, daß der sogenannte Daumen, o h a e den die Fährten nur eine ganz geringe Handähnlichkeit haben, in Wirklichkeit die äußerste Zehne gewesen ist, die abgepreßt war, um die Tragfähigkeit der vier Füße auf dem unsicheren Wüstenrunde zu erhöhen. Mit dieser

Etwas von den geheimnisvollsten Himmelskörpern Woher stammen die Kometen?

Es gibt noch Millionen

Zu den geheimnisvollsten Himmelskörpern, die schon stets das größte Interesse geweckt haben, gehören die Kometen. Ihr plötzliches, unerwartetes Erscheinen am Himmel, die raschen Wandlungen ihrer Gestalt, der häufig rundumleuchtende Schweif und vor allem wiederum die geahnte Möglichkeit einer mit ihnen zusammenhängenden Gefahr für die Erde, lassen die Kometen immer wieder zum Gegenstand lebhaftesten Interesses der Gelehrten und der Laien werden.

Obwohl die Menschheit die Kometenerscheinungen bereits sozujagen von Uranbeginn kennt, wie die ältesten Chroniken beweisen, und obwohl diese Himmelskörper seit vielen Jahrhunderten bei jedem Erscheinen genau erforscht wurden, bergen sie doch noch viele ungelöste Geheimnisse, so daß auch heute eine einheitliche und streng wissenschaftliche Theorie fehlt, die in überzeugender Weise alle beobachteten Tatsachen deuten und zugleich die physikalischen Eigenschaften dieser „Weltenbummler“ einwandfrei erklären könnte.

Man weiß, daß alle Kometen die Sonne in Kegelschnitten umkreisen, gewöhnlich in stark abgeflachten Ellipsen.

Die Bewegungen der Kometen dauern lange, denn sie brauchen für eine Umrundung der Sonne nur in Ausnahmefällen einige Jahrzehnte. Meist aber dauert eine solche Umrundung ganze Jahrhunderte und sogar Jahrtausende.

Sobald sich die Kometen von der Sonne entfernen, in deren Nähe sich dieses Phänomen am großartigsten entwickelt, hören sie auf zu leuchten und verschwinden in Fernen, die selbst für unsere stärksten Fernrohre unerreicht sind. Von da an lassen sie sich nur noch errechnen, da die ihre Bewegungen lenkende Kraft uns sehr gut bekannt ist und sich nach einfachsten mathematischen Gesetzen ermitteln läßt. Diese Kraft ist die Anziehungskraft der mächtigen Masse unserer Sonne, die bewirkt, daß sich die Kometen in der Nähe unseres Tagesgestirns, wo die Intensität dieser Kraft ungeheuer groß ist, häufig mit einer Schnelligkeit von Hunderten von Kilometern in der Sekunde fortbewegen, während sie sich in weiter Fernen des planetarischen Kosmos, wo die Wirkung der Sonnenanziehung millionenfach schwächer ist, wortwörtlich mit der Langsamkeit einer Schildkröte fortbewegen.

Die Kometen sehen sich, wie die bisherigen Forschungen erwiesen haben, aus losen, kalten und dunklen Stoffteilen zusammen, die erst unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen sowohl durch reflektiertes wie durch eigenes Licht zu leuchten beginnen und dadurch für uns sichtbar werden.

Somit die Geschichte zurückgekehrt, hat man erst verhältnismäßig wenige Kometen beobachtet, nämlich kaum 900. Ihre tat-

Grundtatsache lösen sich alle Schwierigkeiten in staunenswerter Weise auf einen Schlag.

Das geheimnisvolle Handtier sah nun plötzlich gar nicht mehr abenteuerlich aus. Eine hochbeinige Eidechse war dem äußeren Bilde nach aus dem unheimlichen Fährtenfabrikanten geworden, mit kleineren und schwächeren Vorder- als Hinterbeinen.

Durch mikroskopische Untersuchung will Soergel noch festgestellt haben, daß es sich wirklich um ein Reptil und nicht um ein Amphibium gehandelt hat. Diese Frage ist jedoch noch nicht endgültig geklärt.

Es fehlt nun noch eins, um die Geschichte ganz zu Ende zu bringen. Nämlich ein paar Knochenfunde vom Chirotherium. Die gibt es einstweilen noch nicht. Aber Soergels Untersuchungen haben nach hundert Jahren Chirotherienforschung nicht nur den ersten wirklichen Schritt getan, sondern auch gleich einen, der zum Ziele führte. Willy Ley.

lächliche Zahl ist aber bedeutend größer, da schon die Innenteile des Sonnensystems, soweit sie durch den Weg des am weitesten entfernten Planeten, des Neptun, begrenzt werden, augenblicklich rund 6000 Kometen nach den Schätzungen der Astronomen enthalten. Die Gesamtzahl dieser in der Hauptsache noch weiter über diesen Raum hinaus verstreuten Körper wird auf Millionen geschätzt.

Woher aber kommen sie, und wie sind sie entstanden? Auf diese Fragen sucht die Menschheit — wie überhaupt auf alle mit der Kosmogonie zusammenhängenden Rätsel — dauernd eine über viele Hypothesen hinausgehende zutreffende Antwort. Noch gestern sozulagen erachtete man Kometen als lose Ballungen von Resten kosmischer Materie, aus der einst, vor Milliarden von Jahren, unsere Sonne und die Planeten entstanden sind. Diese Materie blieb, während sie sich zu einem Zentralkörper ballte, teilweise in verhältnismäßig geringen Mengen an den fernern Rändern der ursprünglichen Nebelmasse, von der aus ihre größeren Ballungen von Zeit zu Zeit durch die Sonne zum Zentrum unseres Sonnensystems angezogen werden und das Phänomen der Kometen hervorrufen.

Heute jedoch nehmen die Astronomen an, daß die Kometen Fremdkörper darstellen, die in einer verhältnismäßig nicht sehr fernen Vergangenheit unser Sonnensystem bereichert und sich mit ihm zeitweise vereint haben.

Denn man weiß, daß unsere Sonne als einer der Sterne der Milchstraße sich keinesfalls im Zustande der Ruhe befindet, sondern mit der ganzen Plejade der sie umgebenden Planeten und Planetoiden mit einer Schnelligkeit von rund 20 Sekundenkilometern vorwärtsstürzt, nach einem bestimmten Punkte im Raume hin, in dem sich augenblicklich der hellste Stern des nördlichen Himmels befindet, die Waage im Sternbilde der Leier. Wenn wir jedoch die Richtung der Sonne nach rückwärts verlängern, dann würde sie uns in der Konstellation des Orion einen bestimmten Himmelsraum anzeigen, in dem sich — wie die Forschungen beweisen haben — dunkle, nicht leuchtende kosmische Nebel in großer Zahl befinden.

Und obwohl die Sonne bereits viele Kometen verloren hat (infolge der Aenderung ihrer Wege in hyperbolische auf Grund der Beunruhigung durch große Planeten), zählen die noch vorhandenen nach Millionen.

Nach dieser Hypothese wären also alle Kometen Fremdkörper und verhältnismäßig jung, jedenfalls bedeutend jünger als die Planeten, deren Alter wir auf 2 Milliarden Jahre schätzen. Es ist möglich, daß die Kometen mit der Zeit, vielleicht nach einigen tausend Jahren völlig von unserem Himmel verschwinden, da sie, wie die Beobachtungen erwiesen haben, zu den unbeständigen Körpern gehören, die rasch dem Zerfall in Meteoritenschwärme wie auch in kosmischen Staub erliegen. gk.



Nachdruck verboten. (56. Fortsetzung.)

Die Brenn sagte es ehrlich heraus gleich beim Guten Tag: „Jesus, was seid ihr gealtert!“ Er gab ihr das Kompliment zurück; er war besonders erschrocken, wie Simon Brenn ausjah. „Ja, liebe Frau“, sagte er und versuchte Furchtheit zu heucheln, „wir haben alle nie zu lachen. Die Wofel ist unserem Herrgott sein Stiefkind. Ueberall Unglück liegt, bei arm und reich. Habt ihr et gehört, der alte Doufmont, der hat auch Malheur gehabt, dem sein Sohn, der Doktor, der is ja ertrunken.“

„Ertrunken —?“

„Ihr habt nie gehört? No ja, ihr hier in eurem Drecksnest, da hört ihr nie. Ende Dezember schon, als das Wasser so arg war.“

Eine Tür fiel ins Schloß. Jemand war rasch aus der Stube gegangen; es war die Maria gewesen.

Maria war entsetzt. Wie auf der Flucht vor etwas Grauenhaftem rannte sie davon. Nein, das hatte er nicht verdient, nein, das gewiß nicht! Seine Schuld war nicht größer als die ihre, und sie lebte, war gesund — und er, er hatte sterben müssen! Es packte sie an wie mit eifigen Händen. Sie rannte in den Stall, da war sie allein, niemand sah sie, niemand fragte sie, nur die Kuh drehte den Kopf nach ihr. Neben dem Tier sank sie aufs Stroh und hob flehend die Hände: „Herr, erbarme dich unser! Christe, erbarme dich unser! Heilige Maria, Gottesmutter, bitte für uns, jetzt und in der Stunde unseres Todes!“ Sie war völlig zernüchert: O, das hatte ihr Haß, ihr Zorn nicht gewollt daß solch ein Schicksal über ihn verhängt wurde! Hatte sie ihn denn überhaupt gehaßt, ihm vielleicht geflücht? Eine solche Strafe auf ihn herabgewünscht? Nein, nein. Geflücht niemals, ihn gehaßt vielleicht und in Zorn an ihn gedacht, aber auch das, auch das schon längst nicht mehr. O Gott sei gedankt daß sie seit jenem Abend in Jakob Bremms Beig gekernt hatte, ihr Schicksal auf sich zu nehmen, es zu tragen, geduldig, ohne Widerwillen und Zorn. Der arme Mensch ertrunken! Der arme Mensch, so jung sterben zu müssen!

„Herr, schenkt ihm die ewige Ruh, und das ewige Licht leuchte ihm!“ Die Tränen flossen ihr stromweise übers Gesicht, als sie seines Endes gedachte. Unter Schauern, die über ihr Herz hingingen wie sanft niederbeugende Winde über reif werdende Kornflur, betete sie inbrünstig für die Ruhe seiner Seele.

Niemand störte Maria. Drinnen in der Stube war die Brenn nur noch allein, Brenn war mit Feiden in den Keller gegangen. Der Kommissionär zeigte sich jetzt nicht abgeneigt, etwas zu kaufen. Es war an der Wofel soviel kaputt gegangen, daß er doch daran denken mußte, von dem, was noch etwa da war, auch sich etwas zu sichern. Und billig würden die sein, mußten sie ja jetzt alle sein.

Brenn sah finster drein, als der Kommissionär ihm für das einzig übriggebliebene Fuder von den dreien einen sehr geringen Preis bot. Das war wenig, lächerlich wenig, es deckte ja nicht einmal die Kosten. Aber freilich, der Wein war ja auch noch nicht fertig, er mußte noch geklärt, geflücht werden.

Der Feiden versichert: „Ich verdienen nie dran.“ Und was für ein Risiko war für ihn dabei! Wenn er nun sitzen blieb auf dem Wein?

Und das sah Brenn ein: der Feiden hatte recht, es war heutzutage nichts mit dem Weinhandel. Er biß die Zähne zusammen: so mochte der Feiden denn dies Fuder nehmen. Aber gleich bar bezahlen; er hatte keine Mark mehr im Haus. Und er war mit der Steuer im Rückstand, das Finanzamt ließ nicht Gnade für Recht eugehen, Mahnzettel waren schon zwei gekommen — o weh, die Strafgeldbüchsen! Wenn er einen mit einer Dienstmütze nur schon von ferne zu erblicken glaubte, lief es ihm kalt über den Rücken, er zitterte vor einer Pfändung.

Der Feiden hielt ihm die Hand hin: „Abgemacht. Ru laßt uns aber nach oben gehen.“ Es schauderte den Mann: Teufel auch, war das eine Rasse hier in dem Keller! Da fiel sein Blick noch auf das Faß, das, sehr hoch gelegt, mit besonderer Sorgfalt geflücht war: „No, was habt ihr denn da noch?“

Eine Flamme der Hoffnung schoß in Brenn empor: sein Einundzwanziger, sein Einundzwanziger! Vielleicht wollte der Feiden den auch noch? Den jetzt doch! Und wenn er den wollte, würde er den ja auch gut bezahlen, denn der war etwas anderes, zehnmal Besseres als diese letzte Krefzen. Er hielt an sich, um nicht seine Hoffnung zu zeigen. Aber seine Miene wurde hell, ohne daß er mußte, mit glänzenden Augen sah er auf zum Faß: „Rein ganzes Fuder mehr, vielleicht dreiviertel — wollt ihr dat etwa?“ Er triumphierte: „Aber dat kost wat!“

„Am, ja — wollen sehn“, meinte der Feiden. „Einundzwanziger — hm. Der hält Euch kein halbes Jahr mehr. Aber laßt mich probieren!“

Brenn verzog spöttisch den Mund: kein halbes Jahr mehr? Ei, was der Feiden doch wußte! Aber er, er wußte es besser, wie gut noch der Wein war. Klar wie Gold, und wie ausgeglichen der schmeckte. Freilich, es war ihm hart, den hergeben zu müssen, seine ganze Freude war dieser Wein — ach, und sein Trost. Wenn er denn nicht gehaßt hätte, wer weiß, vielleicht hinge er dann schon längst da am Haken! Er warf einen Blick nach der Wand hin, wo die Seile noch an dem Haken hingen. Aber dann gab er sich einen Ruck: wenn er den Einundzwanziger jetzt gut verkaufen konnte, mußte er ihn verkaufen und Gott noch danken dafür — die Not war zu groß.

Bereitwillig ließ er, um einen Tritt zu holen und Werkzeug, das Faß war ja noch zu. Er öffnete es, das ging merkwürdig leicht — ei, das kam wohl daher, weil er es gern tat, er mußte es gern tun — oder sollte er vielleicht damals den Spund nicht sehr fest eingetrieben haben? Selbstverständlich, erst recht. War er etwas eilig dabei gewesen? Das Wasser kam damals allzu geschwind.

Mit einer Hand, die vor Erregung plötzlich zitterte, steckte er nun den dünnen Schlauch ins Spundloch, er sog, sog auf — Herrgott, wie schmeckte denn das?! Er ließ ins Probierglaschen laufen, schüttelte aus, ließ das wieder voll laufen — jetzt stieß er ein „Gott steh mir bei!“ heraus und wäre fast umgefallen: der Wein war trüb, völlig trüb. Hatte sein Gold ganz verloren. Er kannte seinen Wein, seinen goldenen Wein, seinen Einundzwanziger gar nicht mehr wieder. Und schmecken tat der — pui!

Simon Brenn bebte wie dürres Laub, das der Sturmwind schüttelt. Das war zu viel, zu viel des Unglücks, das über ihn kam. Der Spund war nicht herausgefahren, aber dicht, ganz dicht hatte auch er nicht gehalten, in seinen Einundzwanziger war doch Wasser gelaufen!

Die Füße versagten Simon Brenn, die Knie brachen unter ihm ein, um nicht umzuknien, setzte er sich platt auf den Boden und hielt sich mit beiden Händen die Augen zu. Feiden war auch befürtzt, er stand sehr betroffen. Das tat ihm aber leid, tat ihm ehrlich leid für den Mann. Wie konnte das nur geschehen sein? Wahrscheinlich hatte die Gewalt des Wassers das Faß gehoben, und da es sehr hoch lag, unter die Decke gestoßen; der Spund hatte sich dabei ein wenig gelockert — ein Wunder, daß das Faß nicht völlig geplatzt war. Unheimlich unverfehrt lag es noch da, aber den Wein konnte der arme Kerl nun auch auf den Mist schütten: — jutsch. (Fortsetzung folgt.)

Textilhaus für Gelegenheitskäufe Huxstraße 13

Am Dienstag, d. 30. September beginnen wir mit dem Verkauf

großer Mengen Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Anzugstoffen, Wollwaren, Unterzeugen, Wäsche, Strumpf- und Kurzwaren, Herren- Damen- und Kinderkonfektion usw.

Wir hatten Gelegenheit, ein umfangreiches Lager weit unter Wert zu erwerben und sind deshalb in der Lage, in allen vorgenannten Artikeln **Unterpreisposten** anzubieten, die größtenteils unter den regulären Einkaufspreisen liegen.

Machen Sie von unserm Angebot den ausgiebigsten Gebrauch und überzeugen Sie sich von den unglaublich niedrigen Preisen

Verkaufszeit: 8¹/₂—13 und von 14¹/₂—19 Uhr

Textilhaus für Gelegenheitskäufe

Huxstraße 13

Horwitz & Comp. G. m. b. H.

4086



Pelzhaus Frankenthal

Fleischhauerstraße 27, gegenüber dem Finanzamt

Moderne Pelzkragen | Reparaturen
Pelzkrawatten | Umarbeitungen
Füchse in allen Farben | schnell — sauber — billig

Feinste Verarbeitung **Pelzmäntel** große Auswahl

von M. 1.— an **Besatzteile** von M. 1.— an

Die Preise sind derart billig, wie sie bisher unmöglich erschienen. — Zahlungserleichterung. — Wir bitten um Ihren Besuch.

4117

Prima hiesiges **Tafel-Obst** in reicher Auswahl
Süß-Apfel, groß u. klein, Wirtschaftss-Apfel von 10¹/₂ an
Einkochbirnen (Bergamotten billig) auf Wunsch frei Haus Ruf 25508 4115

Enlao Schleinich
Reiferstraße 19 a, Ecke Warendorffstraße

Mod. Schlafzimmer
Schlafzimmer, Küchen, Chatelaines, Sofas, Ausziehtische, Stühle, Büffets u. 140 Stk. an **Schlösser, Kundst. 4**

Geschäftseröffnung

Am Mittwoch, dem 1. Oktober eröffne ich

Huxstraße 37

ein Geschäft in **Kolonialwaren, Fettwaren und Weinen.** — Ich bitte die verehrten Einwohner von Lübeck u. Umgegend, mein Unternehmen zu unterstützen.

Walter Scheel

Südersdorfer Sandbrot

Spezialität: **Schwarzbrot**

Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen 5915

Seit über 50 Jahren am Platz

Südersdorfer Mühle

S. Neumann

Schuhvertrieb **Rheingold** Breite Str. 42

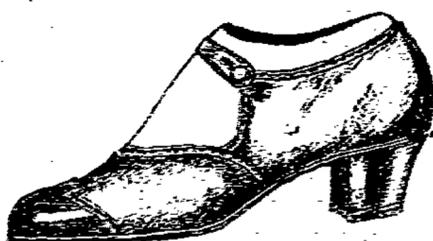
bringt unerhört billige Schlager jetzt zur Herbst-Saison

Einige Beispiele:

Damen

feinfarbige komb. 1 Sp.-Schuhe 10.90

9.90



Herren

2-Box-Halbschuh braun und schwarz . . . 11.90 10.90

9.90

Kinder- u. Kamelhaarschuhe

in großer Auswahl spottbillig!



Das Beste was fürs Geld zu haben ist — zeigen Ihnen unsere großen

Herbst-Dekorationen

In 12 schönsten finden Sie das Schönste und Vollendetste in tonangebenden Neuheiten für Herren und Knaben

Vergleichen Sie auch unsere Preise!

Spille & Lühmann

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Rabatt-Tage

Vom 30. September bis Freitag, den 10. Oktober gebe ich auf alle Waren **10% Rabatt!**

Auf Lodenjoppen, Herren-Mäntel, Knaben-Mäntel, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge

20%

Rabatt. — Jeder Kunde erhält auf Wunsch einen Luftballon gratis!

Johannes Holst

Markt 6

Kohlmarkt 6

Mod. Schlafzimmer
Speisezimmer, Küchen, Stühle, 2-gl. Bettstellen, neu, sehr billig
Ziegelstr. 28-28 a

Verfallene Pländer

als Herrenuhren, Armbanduhr, Filb, Koffel, Trauringe, Herrengarderobe u. o. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus**, nur Süßstraße 112, Jnh. Guido Helsing.

PAUL GODWIN

auf seiner echten „Stradivari“ zu hören ist ein seltener Genuß. Sein vollendetes und beseeltes Spiel beschwingt das ganze Orchester mit vitaler, lebensbejahender Kraft zu einem hellklingenden und mitreißenden Triumph im

Konzerthaus „Flora“ zu einem Tanzabend

am Mittwoch, d. 1. Oktober 1930, abends 8¹/₂ Uhr.
Karten à RM. 1.50 einschl. Steuer bei Ernst Robert, Breite Straße 29.



Boltstürforge

Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Auskunft erteilt

Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fildstraße 14. Tel. 26683

Wer sich bei ihr verirrt, büßt der Allgemeinheit und sich selbst



300 Ringe am Lager ohne Auftrag
333 v. 4. H., 585 v. 3. H. an Gravierung gratis
Moderne Ohrringe Bestecke: 1099 600 Silber - 90 versüb.
H. Schultz, Uhrmacher
Ecke Johannisstraße
jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

Vergessen Sie nicht, Ihre Uhr repariert zuverlässig

Uhren-Voss
Fleischhauerstr. 36

Stadttheater

Lübeck
Montag, 20 Uhr
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel
Ende 22.40 Uhr
Dienstag, 20 Uhr
Die Affäre Dregius

Schauspiel
Mittwoch, 20 Uhr
Strasburg
Komödie
Donnerstag, 20 Uhr
Rose Bernd
Schauspiel
Donnerstag, 20 Uhr
Kammerspiele
Doktor und Apotheker
Ermäßigte Preise

Eine billige Volksreise

Nach Kopenhagen

mit der Nordischen Gesellschaft

Zu der zweiten billigen Volksreise, die am 19. September mit dem Dampfer „Svanen“ von Lübeck ihren Ausgang nahm, hatten sich 43 Teilnehmer eingefunden. Das Schiff war mit den regulären Passagieren also voll besetzt. Gar mancher, der sich zum ersten Male den schwankenden Schiffsplanken anvertraute, mag mit klopfendem Herzen den Laufsteg betreten haben. Nachdem die Passkontrolle passiert war, begab sich zunächst alles auf die Suche nach der Kabine. Dank der guten Organisation durch die Nordische Gesellschaft fiel das Auffinden nicht schwer, da alle Kabinentüren mit den Namen der Gäste ausgestattet waren, während der Steuermann an Deck an Hand einer Liste den Passagieren die Nummern der Kabinen nannte.

Das Reisefieber hatte alle Teilnehmer rechtzeitig an Bord geführt, so daß man vor der Abfahrt schon einen Einblick in das Schiffsgewerbe tun konnte und sich auch für den Ernstfall über die kleinste „Vertiklichkeit“ orientieren konnte. Die Fahrt verlief anfangs sehr genussreich und hielt alle Teilnehmer bis in den späten Abend an Deck. Nachdem um Mitternacht aber Wind in Stärke 8 aufkam, der das Schiff zum Unglück auch stark seitlich saßte, mußte mancher der See seinen Tribut zollen. Im Sund machte das Schiff aber wieder ruhigere Fahrt, so daß der frühe Morgen schon wieder alles an Deck versammelt fand. Jeder wollte doch das bewegte Schiffsleben im Sund und die Einfahrt in Kopenhagen erleben.

Noch immer wehte eine starke Brise und der Himmel war mit Regenwolken verhangen, als endlich die Außenforts und schließlich auch die Türme Kopenhagens in Sicht kamen. Nur noch eine kurze Zeit und unser Schiff glitt sicher durch die Wellenbrecher beim Fort „Trekoner“, die vor der Gewalt des Meeres schützend vor den Hafen gebaut sind. Nachdem flüchtig Zoll- und Passkontrolle erledigt waren, ging es in großen Autobussen ins Centralbanohotel am Salmstorvet in der Nähe des Hauptbahnhofes, wo unser Quartier während des Aufenthaltes in Dänemark bereit war.

Die kurze Fahrt ins Hotel bot schon einen interessanten Einblick in das Straßengetriebe der Stadt und sein hervorstechendes Merkmal: den kolossalen Radfahrer-Verkehr! 250 000 Radfahrer gibt es in Kopenhagen. Aber kein Tempo! Alles fährt gemächlich seinen Weg. Selbst ein Schreckschuß, den ein junger Bursche auf die vor ihm Fahren den abgab, brachte keinen aus der Fassung, sondern wurde mit Heiterkeit quittiert. Schupo? O ja, die gibt's dort auch. Aber statt des Schatôs tragen sie eine Art Feuerwehrröhre!

Der erste Vormittag wurde sofort einem Rundgang durch die Stadt gewidmet. Beim Mittagessen wurden schon gesammelte Eindrücke und Erfahrungen ausgetauscht, die am Nachmittag nutzbringend verwertet wurden. Am Abend staute sich eine große Menschenmenge am Eingang zu dem berühmten Vergnügungsort „Tivoli“, in dem zurzeit eine Elektrizitäts-Ausstellung stattfand.

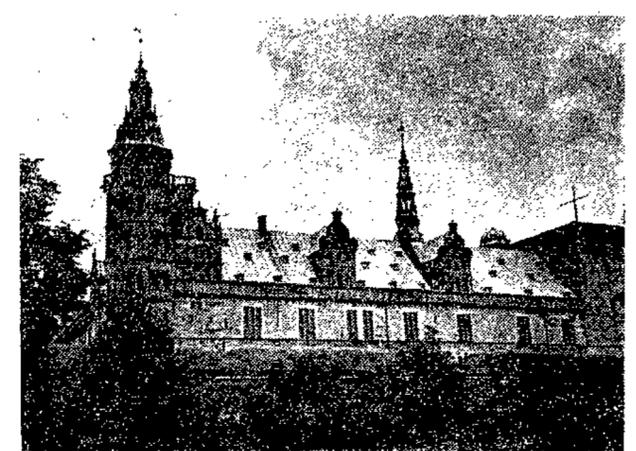
Zu einem unvergeßlichen Erlebnis gestaltete sich die Nordsee-Landfahrt, die am Sonntag morgen bei schönstem Sonnenschein im Autobus angetreten wurde und uns an der dänischen Riviera entlang über Klampenborg und Rungstedt nach Helsingör führte. Hier an der engsten Stelle des Öresundes liegt das stark befestigte Schloß Kronborg, das heute als Militär-Museum dient. In dieser Stelle wurde früher von den Dänen der Sumboll erhoben, bis er gegen Zahlung von 75 Millionen Kronen abgelöst wurde. Von der gegenüberliegenden nur 4 Kilometer entfernten schwedischen Küste grüßt Helsingborg zu uns herüber. Etwas südlicher deuten rauchende Schloten auf eine Eisenhütte hin. In dem in der Nähe liegenden Park von Marienlyst wurde

Die Dänen lassen ihren König einen guten Mann sein und — einen guten Tag leben!

Auf unserer Weiterfahrt nach Kopenhagen hatten wir einen gehörigen Platzregen zu bestehen, der unsern Autobus zwang, eine Zeitlang auf der Chaussee anzuhalten, um seine Insassen vor dem seitlich eindringenden Schlagregen zu schützen.

An der „dänischen Riviera“ machten wir die auffallende Feststellung, daß es keine Strandwege gibt. In allen bewohnten Orten sind die Häuser bis an den Sund herangebaut, so daß sich das Wassergelände in Privathand befindet. Nur hin und wieder ist das Gelände durch eine Badeanstalt, Anlegestelle, Boots- oder Fischerhafen unterbrochen. Der Sandstrand fehlt hier ganz. Man badet deshalb hier meist von keinen festen Kabinen aus, die am Ende eines kleinen Laufsteiges stehen.

Am nächsten Tage unterstellten wir uns der Führung des dänischen Reichstagsabgeordneten N. C. Meyer, der uns durch drei Volkshäuser führte, die sämtlich einen sauberen gepflegten Eindruck machten. In dem ältesten tagte während des Sozialistengesetzes ein in Deutschland verbotener deutscher Parteitag,



Schloß Kronborg bei Helsingör Photo: Walter Blunt

an dem alle unsere alten bekannten Führer beteiligt waren, so u. a. Muer, Bebel, Molkenuhr, Singer, v. Vollmar. Mit leuchtendem Auge erzählte uns der Genosse Meyer, selbst schon ein Mann von über 70 Jahren, daß die dänische Polizei erst am Tage, nachdem der Parteitag geschlossen war, auf der Bildfläche erschien. Der Genosse Meyer war damals schon Redakteur am Kopenhagener Parteiblatt „Sozial-Demokraten“. Unserem Parteiblatt galt unser nächster Besuch. Wie alle dänischen Blätter zeichnete sich auch „Sozial-Demokraten“ durch ein großes Format und durch reichliche Bebilderung aus. Gegenwärtig war gerade eine 96seitige Vierfarben-Rotationsmaschine mit Bilder-

Eindruckwert in der Ausstellung begriffen, die von der Stadt in Augsburg gefeiert wurde. Das ganze Gebäude, ein früheres Gymnasium, war gleichfalls einem geschicklichen Hieb unterzogen worden. Dreizehn elektrische Gasbrenner lieferten den erforderlichen Gas. Schwere vier Meter hohe Eigentum der Druckerei des „Kriegs-Demokraten“. Dieser Druck verfügt also auch in Dänemark über eine Druck-Zentrale.



Schloß Frederiksborg in Hillerød Photo: Walter Blunt

all dem Gesehenen konnten wir uns mit dem Genossen Meyer unterhalten, der uns unter anderem kein Unbekannter ist. Noch in diesem Hause führt die Sängerkolonie der Kopenhagener Sozialisten nach Deutschland, die auch in unserer Heimat aktiv ist.

Unsere Streifen durch Kopenhagen führten uns bis zum Ende der Stadt ans andere, wobei wir alle Zehntausende lernten. Von den Museen ist neben dem Nationalmuseum und dem Thorvaldsen-Museum vor allem die Skulpturenkammer zu nennen, deren Besuch nicht verkannt werden sollte. In der Richtung aus einer Stiftung des Danes, der dänische Jakobson. Neben Ausgrabungen aus dem Ägypten ist in der hiesigen Stadt man moderne Bildwerke zu sehen. In der 1. Stock gelegene Gemäldegalerie hauptsächlich von dänischen Meistern. Deutsche Werke fehlen leider in beiden Museen ganz.

Nur zu bald schied die Nordische Gesellschaft die Sonne verließen wir mit dem Dampfer „Svanen“ die Reede von Kopenhagen. Das Wetter war sehr schön und verließ mit uns den Hafen. Alle einen anderen Tag verabschiedet. Allmählich verschwanden die dänischen Häuser in der Ferne. Licht auf Licht kamme auf und wir waren bald den sicheren Kurs. Bis spät in die Nacht war die Fahrt und nur ungenügend sahen wir uns in unsere Richtung an. Am frühen Morgen wieder an Deck zu sein, als ich in der roten leuchtenden Regel zu neuen Tag über den Horizont sah.

Ein Wort des Dankes noch an die Nordische Gesellschaft für diese Volksreisen zum Preise von 25-30 Mark. Die nächste Fahrt, Unterkunft und Verpflegung umgibt bis zum 15. Oktober sind alle Schritte getan. Aber für den 1. Oktober 1931 fahren noch viele! Möge das nächste Mal auch bei tragen, daß sich die Völker öfter verstehen und verständlich lernen!

Der neue Arbeitsplan der Volkshochschule

Oktober-Dezember 1930

Beginn des Trimesters am 13. Oktober

Wie alljährlich ist die Lübecker Volkshochschule mit einem Arbeitsplan von besonderer Reichhaltigkeit in diesen Tagen an die Öffentlichkeit getreten. Der neue Arbeitsplan wendet sich nicht nur werbend an die Tausende, die schon Hörer der Volkshochschule waren, sondern

auch bisher Fernsehende werden sicherlich von den durchweg sehr anziehenden Themen für einzelne Lehrgänge gewonnen, so daß eine frühzeitige, möglichst sofortige Anmeldung im Interesse aller Hörer liegt. An erster Stelle steht wiederum die Abteilung

Gesellschaft, Staat, Wirtschaft mit 8 Arbeitsgemeinschaften bzw. Vortragsreihen. In ihnen wird gesprochen über „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ (Dr. Dr. W. Piech), „Das Gesicht unserer Zeit“ (Dr. Erik König), „Geschichte der sozialen und politischen Ideen in Deutschland“ (für Moislung; Dr. rer. pol. Solmig), „Die gegenwärtige Lage der Frau in den europäischen Staaten“ (Frau Dr. Ellg Linden), „Von der Arbeiterzeitung zur politischen Tageszeitung (Staatsbürgerliche Lebenskunde für Frauen) (Frau Dr. Ellg Linden), „Jugend von heute“ (Ernst Schermer), „Volkswirtschaftspolitik“ (Dr. rer. pol. Arthur Braun) und „Konjunkturen und Krisen“ (Dipl.-Handelslehrer Josef Jahl). Aus dem Gebiet der

Geschichte und Heimatkunde sind 4 Kurse angelegt. „Kulturgeschichtliche Bilder aus Lübecks Vergangenheit“ (Johs. Warnde), „Heimatkundliche Führungen und Betrachtungen“ (Johs. Warnde), „Der Norden, Land und Leute“ (Fred J. Domes), sowie „Das westpolitische Bild der Gegenwart in außereuropäischen Ländern“ (Dr. W. Klusmann). Die Abteilung

Seelenleben und Weltanschauung bringt „Technik der geistigen Arbeit“ (Dr. S. Schneider) und

„Fragen der Weltanschauung und Lebensauffassung“ von Dr. H. Weishaupt. Dem

Schrifttum und Redereien sind 3 Kurse gewidmet, darunter die beliebten „Dichterabende“, ferner Vortragsreihen über „Die Welt der unsere Zeit noch möglich?“ (Dr. Erik König) und „Die Frau als Träger der Erzieher der öffentlichen Meinung“ (Vortrag in Ausprache an 2 Abenden, gehalten von Dr. Erik König). Sehr inhaltsreich stellt sich die Gruppe

Darstellende und angewandte Kunst, Musik, Theater und Film

mit 7 Lehrgängen dar. Eröffnet wird die durch ein Vortragsreihe über „Geschichte des Kunstgewerbes (von antiken Kunst) mit Lichtbildern (Prof. v. Engenhardt). Es folgen die Themen „Vom Löffel zum Teller, von der Skulptur zum Schmuckstück“ (H. R. Gans), „Die kunstgeschichtliche Entwicklung der Musikgeschichte“ (Dr. Erik König), „Die Kunst der Klassiker“ (Frl. Dina Gahnen), „Kunstwerk und Skulptur“ (Richard Wagners“ (Dr. Paul Kellner), „Das Theater und die Kritik oder Kritik der Bühne“ (Fred J. Domes), sowie der Film von heute und morgen, seine Möglichkeiten und sein Verfall“ (Dr. Hans Löwenthal), unter

Naturkunde, Volksgesundheit, Körperkultur

sind folgende Arbeitsgemeinschaften vorgesehen: „Natur des täglichen Lebens“ (Dr. van Hees), „Körperkultur und die Erde“ (Dr. W. Schwarz), „Die biologischen Grundlagen der verschiedenen Heilmethoden“ (Dr. W. Schwarz) und die für die Volksgesundheit besonders wichtige Gruppe der „Körperkultur und frische Bewegung“ (Dr. med. Martin Döhrig). Schließlich sind die bekannten Lehrgänge über „Körperkultur“ zur Verbesserung oder stellen die Neuorientierung von Körperkultur in Aussicht. Vertreten sind die Epikureer „Körperkultur-Gymnastik“ (Frl. Marie Thoma), „Körperkultur“ (Frl. Gretel Hill), „Volksgesundheit-Gymnastik“ (Frl. Maria Thoma), „Gesundheitlich-körperliche Gymnastik und geistige Bewegung der Dora-Menzler-Schule, Berlin“ (Frl. Thoma).



Fischmarkt in Kopenhagen Photo: Walter Blunt

aus Hamlets Grab gezeigt. Als wir Zweifel an der Echtheit äußerten, meinte der Führer, es mag auch ein Hund dort begraben liegen! „Und deshalb fahren wir 5000 Kilometer?“ sagte ein Amerikaner. Aber alle zogen beruhigt von dannen. Was der sagenumwobene Prinz von Dänemark nun gelebt haben oder nicht. Wir haben andere Sorgen!

Nach einer kurzen Mittagspause, in der wir die vom Hotel uns mit auf die Reise gegebenen Butterbrote verzehrten, verließen wir Helsingör, das einen sauberen Eindruck macht. Von einer Anhöhe hinter der Stadt genossen wir noch einmal den Ausblick auf Helsingör, Kronborg und die schwedische Küste.

Die Heimfahrt führte über Fredensborg, wo der Schwiegervater Europas, Christian IX. residierte, nach Hillerød ins Schloß Frederiksborg, in dem ein Kunstmuseum untergebracht ist, das ebenfalls besichtigt wurde. Fast alle Schlösser in und um Kopenhagen dienen Museumszwecken und sind Staatseigentum. Der N. Christiana bezieht eine Million Kronen Gehalt, kümmert sich nicht um die Politik, die sicher in Händen des Genossen Stanning ist. Sozialdemokraten und Radikale (eine Art Katheder-Sozialisten) besetzen im Parlament mit 6 Stimmen die Mehrheit.

LUBECKER STADTTHEATER

Doctor und Apotheker

Singspiel in zwei Aufzügen von Dittersdorf
 Ein liebenswürdiges Talent, dieser Karl Ditters von Dittersdorf, dem vielleicht weit mehr Beachtung geschenkt worden wäre, wenn es nicht allzu sehr im Schatten des Genies gestanden hätte. Und doch fallen ellihe Strahlen jener Sonne, die das Schaffen des Genies mit fast blendendem Licht überschüttet, der Sonne Mozars, leicht verflörend auch auf das Werk des liebenswürdigen Talentes. Was da aufleuchtet, ist anspruchslos; aber durchaus lebenswerter Kunst, Kammermusik, zierliche Töne in der Form jener Zeit und auch die Oper „Doctor und Apotheker“. Diese Oper, die bescheiden „ein Singspiel in zwei Aufzügen“ genannt wird, war wohl nie ganz vergessen. In Anstalten komischer Opern hatte sie stets ihren Platz. Wie sehr sie auch heute noch zu fesseln vermag, wie sehr sie noch ändern — mehr oder minder gewaltsam aufzuwecken und aufzufrischen — Werken überlegen ist, das bewies wieder einmal ihre Aufführung im Rahmen der Kammermusik.

In sprühender Lebendigkeit, in quirlender Fröhlichkeit und fröhlicher Ausgelassenheit toste das Spiel vorüber. Mit Recht hatte Walter Jakob, dessen geschätzter Wid für groteske Wirkung bemerkenswert hervortrat, das Burleske des Vorwurfs in den Vordergrund gerückt, mit Recht betonte Guido Binckau neben dem Burlesken das Heitere, Amurige und Gemütvolle. Sicherheit in den Ensemblearbeiten fiel zudem wohlwollend auf. Die tänzerischen Pantomimen Eilo Engbarths und ihrer Gruppe erschienen trefflich eingegliedert. Ebenso die Leistungen

gen der Solisten. Um mit den Titelfolgen zu beginnen, muß an erster Stelle der Doktor Mainzberg genannt werden, eine ausgeprägte Bühnengestalt, ein hochragender, dürrer Eisenbart, der mit gewaltigem Organ und stählernen Akzenten seinen Verordnungen und Entscheidungen Gewicht zu geben wußte. Nehrkempers Apotheker stand dazu in wirksamem Gegensatz. Figürlich zunächst, aber auch hinsichtlich der Ausdrucksprägung und des Auftretens seinem Widersacher als auch seiner besseren Hälfte gegenüber. Diese — die Apothekersfrau — ebenfalls nach Vorbildern von Wilhelm Busch frei gestaltet, ragen, herrlich und anknüpfend, wurde von Fr. Kraus gegeben. Das gemütlich singende Paar hatte in Frau Leisner-Kreuzfeld, deren strahlender Solosatzopporan glodenhell erklang, und Herrn Köstler, dem nichtschaffigen Tenoristen mit seiner ausgesprochen lyrischen Stimme, hervorragende Vertreter gefunden, das heiter-ausgelassene hat der Spielbegabung Fr. Döberlein und dem Buffotalent des Herrn Zedler dankbare Aufgaben, deren gelungene Lösung von dem angenehm überraschenden, angelegten Hörern gern anerkannt wurde. Und nun noch Herr Günther, der bräutigam formende, unerwünschte, einfallige reiche. Sein Hauptmann Sturmwald hatte Erfolg auf der ganzen Linie — Lächerlich, versteht sich.

Der Auftakt war herbeizunehmend, die Opern-Kammerbühne ist eröffnet. Der gute Lübecker wird sich freilich erst um- und einstellen müssen. Mache man ihm das nicht unnötig schwer; er stellt ja keine hohen Ansprüche! Auf die Wahl der Werke kommt es an, auf die Wahl und — der Beweis dürfte erbracht sein — auf die Wiedergabe.
 H. D.

Gemind), „Bewegungslehre Rudolf von Labans“ (Paul Uhr). Auch der „Vollstanz“ wird wieder zu seinem Recht kommen (Hans Martens). An die eigentlichen Volkshochschulkurse schließen sich der viel erfragte „Grundschullehrgang“ über „Deutsch“ (E. Carstens) und zuletzt die

Sonderlehrgänge des Freigewerkschaftlichen Seminars an. Die letztgenannten kündigen als Themen an: „Zweige der Sozialverficherung“ (Landestat Otto Viebing), „Einführung in die Volkswirtschaftslehre“, „Gesetze der Produktion und der Einkommensbildung“ (Hans v. Hoff), „Fragen des Arbeitsrechts und des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und -vermittlung“ (Karl Bruns). Außerdem werden als „Seminar der Kinderfreunde“ ein „Handfertigkeit-Lehrgang“ über Kammerweberlei, Bastnähen und -flechten, Verarbeiten und Sticken (Fr. Alen Müller und Frau Lisa Enns), ein von A. B. Enns geleiteter „Laienpielfkursus“ in Verbindung mit der Laban-Gruppe der Volkshochschule und „Veranstaltungen für die erwerbslose Jugend“ im Hause der Jugend und im Freizeitheim in Brodten stattfinden. Näheres und Anmeldungen zur kostenlosen Teilnahme an den letzteren beim Leiter des Hauses der Jugend, Domkirchhof 7.

Neben diesen, sich meist auf 10 Abende erstreckenden Lehrgängen sind noch „Sonderveranstaltungen“ angekündigt. Die Eröffnungsfeier des Trimesters findet am 17. Oktober, 20 Uhr, in der Aula der Ernestinenschule statt. Herr Dr. Paul Hermann Kuth-Kiel wird, gestützt auf eine durch Ritte und Wanderungen auf Island und durch eine enge Verbindung mit Land und Leuten der Insel gewonnene genaue Kenntnis, einen Vortrag mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen über das Thema „Das tausendjährige Island“ halten. Ferner sind zwei musikalische Feiertunden im November und Dezember über außerdeutsche Kammermusik im 10. Jahrhundert vorgesehen. Außerdem finden 2 vollständige Sinfoniekonzerte unter Leitung des Kapellmeisters Ludwig Leschetizky statt. Borausichtlich am 25./26. Oktober wird eine „Freizeit“ im Theodor-Schwartz-Erholungsheim in Brodten veranstaltet. Alles Nähere, wie über die Einzelheiten der Anmeldung gibt der kostenlos zu erhaltene Lehrplan genauere Auskunft.

Die Anmeldezeit (Montag bis Freitag von 17 bis 20 Uhr) läuft noch bis zum 11. Oktober einschließlich.

In die Bruderpartei der Nazis ist nun, wie uns mitgeteilt wird, Herr Lothar Niefjäger, bis vor 6 Wochen Führer der Lübecker Hitlerjugend, offiziell übergetreten. In der letzten Versammlung der Kommunisten wurde er bereits als Paraderheld vorgeführt. Mit derselben Begeisterung, mit der er bisher „Sei! Hitler!“ rief, wird er nun die Weltrevolution hochleben lassen. Aber er hat recht, der Unterschied ist wirklich nicht groß; und wenn ihm das Umlernen Schwierigkeiten machen sollte, dann braucht er ja bloß bei seinem alten Schlachtruf zu bleiben: Nieder mit den Sozialdemokraten! Das hört man bei Drückhammer genau so gern wie in der Bauhütte, nein, noch viel, viel lieber.

Nach dem Winterfahrplan des Reichsbahndirektionsbezirktes Schwerin verkehren die Sonntagspäßzüge ab Rostock 22.57 nach Bismar, ab Wismar 22.49 nach Döberan, ab Bad Kleinen 23.35 mit Anschluß in Schönberg nach Daffow, an Lübeck 0.55 weiter.

Jubiläum. Am 1. Oktober ist die Witwe Henriette Hinrichs, die im 63. Lebensjahre steht, 25 Jahre als Garderobenfrau am Lübecker Stadttheater tätig. Sie verfiel ihren Dienst im 2. Rang rechts und ist den händigen Rangbesuchern durch ihr ruhiges und aufmerksames Wesen eine beliebte Helferin.

Das erste Lübecker Segelflugzeug fertiggestellt. Man schreibt uns: Unter fachmännischer Leitung hat die Jugendgruppe des Lübecker Vereins für Luftfahrt in den letzten Wochen emsig gearbeitet, und die Verhauung des Apparates ist nunmehr beendet. Von seiten des „Deutschen Luftfahrtverbandes“ ist das Flugzeug eingehend geprüft und als durchaus gut befunden worden, so daß die Inbetriebnahme demnächst erfolgen kann. Zunächst soll nun die Cause des Flugzeuges stattfinden, und zwar ist diese für Sonntag, den 5. Oktober, in Aussicht genommen. Als Ort der Fahrt wird voraussichtlich der Platz vor den Ausstellungenshallen gewählt werden. Das Flugzeug hat eine Spannweite von 11 Meter, eine Länge von 6.50 Meter und eine Höhe von 2.30 Meter. Das Gewicht des Apparates beträgt circa 75 Kilogramm. Recht schwierig war es ein geeignetes Gelände für die Gleitflüge zu finden und da in der näheren Umgebung Lübecks leider keine passende Erhöhung vorhanden ist, die allen Anforderungen für eine sichere Durchführung der Starts entspricht, mußte weitgedehnte die weitere Umgebung abgesehen werden. Man fand schließlich am 4. Oktober in der Nähe des Gutes Wiefendorf eine etwa 40 Meter hohe Bodenhebung, die als besonders geeignet von Landesbehörden ausgewählt worden ist. Hier wird voraussichtlich am Sonntag, dem 12. Oktober, die Jugendgruppe des Vereins mit den Gleitflügen beginnen.

Kommt ein milder Winter?

Meteorologische Geheimnisse des Winters 1930/31

Die Fruchtweise der Kastanie stellt ein Vegetationsstadium dar, das sich besonders gut beobachten läßt, und es erscheint um so wertvoller, es zu notieren, als der Professor der Botanik, Hoffmann-Giesen, einen nicht uninteressanten Zusammenhang zwischen Samenreife der Kastanie und Wintercharakter gefolgert hat. Nach ihm gibt es einen milden Winter, wenn die Samenreife vor dem 17. September, dem langjährigen Mitteldatum für Deutschland, eintritt, einen härteren, wenn sich diese Phase nach dem genannten Termin einstellt. Hoffmann fand, daß bei zehn Fällen einer auffallend frühen Samenreife imal ein auffallend milder Winter folgte. Als Durchschnitt seiner Beobachtungen ergab sich, daß in 71 v. H. aller Fälle die Winter, die auf eine Frühreife der Kastanie folgten, warm oder nur mäßig kalt waren. Demnach hat nun in den letzten 8 Jahren das Datum der Samenreife gemessenhaft verzeichnet. Demnach ergibt sich folgendes:

Samenreife der Kastanie	Nachfolgender Winter
1922 am 18. September	sehr mild
1923 am 21. September	mittel-treng
1924 am 15. September	sehr mild
1925 am 14. September	mild
1926 am 12. September	sehr mild
1927 am 21. September	Dezbr. kalt, sonst mild
1928 am 23. September	sehr streng
1929 am 16. September	sehr mild
1930 am 8. September	wahrscheinlich mild.

Zu Abschluß des Jahres 1923, wo nach dem relativ späten Datum der Samenreife kein sehr milder Winter zu erwarten war, hat sich in allen nachfolgenden Jahren die Hoffmannsche Beziehung als richtig erwiesen. Besonders auffallend ist die frühe Reife im Jahre 1928 und der darauf folgende sehr strenge Winter. Ganz andersgeartet ist, nämlich am 8. September, in nun in diesem Jahre die Samenreife erfolgt, und wir müssen nach den eben Gesagten annehmen, daß mit großer Wahrscheinlichkeit wieder ein milder Winter bevorsteht. Für die Willkoren Ernteschäfer ein Druck? Gewiß. Aber noch genug der Sittlichkeit, ein großer Reiz, der prinzipiell, bleibt für die hungernden und frierenden Arbeiter übrig.

Sozialdemokratische Partei

Vorstand- u. Ausschusssitzung
 (einschließlich Bezirksführer)
 Freitag, den 3. Oktober, abends
 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

3000 RM. unterschlagen?

Lübecker Maller in Hamburg verhaftet

Der Unterschlagung beschuldigt wird, wie das Hbg. Frdbf. berichtet, der Maller Franz D. aus Lübeck, der in Hamburg in einem Hotel wohnte und Gelder in Höhe von etwa 8000 Reichsmark, die ihm zur Beschaffung von Hypotheken überlassen worden waren, unterschlagen haben soll.

Schiffshavarie auf der Elbe

Der mit 450 Tonnen Steinsalz beladene nach Lübeck bestimmte Schleppkahn Nr. 10900 aus Altona havarierte unterhalb der Lauenburger Elbbrücke infolge Aufschauens auf einen unter Wasser liegenden Gegenstand. Das Fahrzeug wurde in den Hafen geschleppt und das Lad auf der Höglerischen Werft gebichtet. Die Ladung in den vorderen Räumen ist stark beschädigt worden.

Stadthallen-Lichtspiele

Skandal um Eva

Wer nennt die Namen, die während der letzten zwei Jahrzehnte als „Star“ am Himmel der Filmwelt glänzten und dann jah wieder erloschen? Nur wenige haben sich dauernd behauptet. In den wenigen gehört Henry Porten, die in der Filmwernden Welt des Films groß geworden ist. Sie hat es verstanden, sich der fortwährenden Technik anzupassen und sich zu einer Künstlerin großen Formals zu entwickeln. Man muß es ihr hoch anrechnen: Sie hat niemals zotenhafte Mädchen gespielt, sondern war stets, ob sie nun eine arme Proletarierfrau oder eine Dame von Welt darstellte, Frau und Mutter, die ihre Frauenehre verteidigte. Am Schritt zu halten mit der neuen Zeit, mußte auch sie sich auf den Tonfilm umstellen. Und das ist ihr mit vollem Erfolg gelungen. Man ist überrascht von der angenehm wirklichen Stimme, die sich dem natürlichen ungeschminkten Spiel gut anpaßt und sogar für ein paar Lautenlieder ausreicht. Als Lehrerin eines Lyzeums mit zeitgemäßen Anschauungen stellt sie sich in ihrer ersten Sprechrolle vor. Der Skandal, den ein verehrliches Lehrerkollegium gegen das tapfere Fräulein Eva in Szene setzt, besteht darin, daß die junge Lehrerin es wagt, ein uneheliches Kind zu haben. Und ihr Verlobter, seines Zeichens Unterrichtsminister, dessen lebendiger Zeuge einer leichten Vergangenheit der kleine Bengel eigentlich ist, tut stillschweigend am entrüstetsten. Nun, da es ein Lustspiel ist, geht die Sache natürlich zur allgemeinen Zufriedenheit aus, und ganz weiche Gemüter können den köstlichen Humor mit einer halben Träne im Auge quittieren.

Für Musikfreunde gibt es zu Anfang die Ouvertüre „Leichte Kavallerie“ von Suppe und einige Szenen aus „Cavalleria rusticana“ mit Benjamin Gigli, dem italienischen Tenor. wb.

Die Handels- und Industrieangestellten lagern

Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Handels- und Büroangestellten treten am 5. Oktober in Harburg-Wilhelmsburg zu einer Gaufruchtgruppenkonferenz zusammen, um zu den Auswärtigen der Wirtschaftskrise für die Angestelltenstellung zu nehmen. Dieses Thema ist für die Industrie- und Handelsangestellten deswegen von großer Bedeutung, weil die Stilllegungen und Entlassungen sowohl in der Industrie als auch im Handel immer größeren Umfang annehmen. Die Konferenz wird sich weiter auch mit wichtigen Berufs- und Organisationsfragen der Handels- und Industrieangestellten befassen.

Was mancher nicht weiß

Die Hauptbestandteile von reinem Bienenhonig und HÄUER-KUNSTHONIG sind die gleichen, ebenfalls der Nährwert. Nur der Preisunterschied ist bedeutend. HÄUER-KUNSTHONIG kostet nur 60 Pf. das Pfund.

Am Friedrich-Ebert-Platz schwer verunglückt

Am 28. September gegen 22 Uhr lief ein Mann am Friedrich-Ebert-Platz direkt gegen ein daherfahrendes Motorrad. Er kam Herdurch zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung. Auf ärztliche Anordnung wurde der Verunglückte dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Doppelverdiener

Auf das Eingekamte vom 15. Sept. 1930 betr. Doppelverdiener erwidere ich, daß nicht alle, die den grünen Rock des Zollbeamten tragen, Beamte in lebenslanglich gesicherter Position sind. Ich bin selbst Zollbeamter und bin auf 4-jährliche Kündigung angestellt. Das Gehalt, welches ich in dieser Stellung beziehe, beträgt brutto 173.— RM. Davon gehen monatlich an Abzügen ab: für Steuern 4,50 RM., für Dienstleistungsbeiträge 5.— RM., für Krankenkasse 10.— RM., für Verbandsbeiträge 2.— RM., für Notopfer 5.— RM., auf 26,50 RM. Mithin verbleiben 146,50 RM. für den Monat, wovon ich 45.— RM. an Miete zu zahlen sowie die Verpflegung, Bekleidung usw. zu bestreiten habe.

Am uns nun das Leben ein Klein wenig zu erleichtern, verdient meine Frau ebenfalls ihr Brot.

Der in dem Eingekamte angeführte Fall wird wohl kaum ein anderes Ergebnis zeitigen. Nicht nur Frauen von Beamten sind als Doppelverdiener berufstätig, auch in Ihren Reihen finden sich genügend Doppelverdiener, oder sollten Ihnen solche Fälle nicht bekannt sein?

Es muß daher mit Recht angenommen werden, daß Sie auch einer von denjenigen sind, die sich dazu berufen fühlen, die Gefühle der breiten in Not befindlichen Volksschichten aufzuwecken, um sie dadurch gegen die Beamten aufheben zu können. Ich kann Ihnen versichern, daß von den Beamten, die größtenteils Familienväter sind und stellungsgelose Familienmitglieder zu unterhalten haben, das Doppelverdienerum auf das schärfste bekämpft wird. Die Beamtenerschaft hat schon längst eingesehen, daß ohne rücksichtslose Entlassung der Doppelverdiener eine Fortführung der Erwerbslosenfürsorge in der jetzigen Form ein Ding der Unmöglichkeit ist. Sie muß aber, solange die Gewerkschaften und Angestelltenverbände nicht den Weg aufbringen in ihren eigenen Reihen das Doppelverdienerum zu bekämpfen, für sich in Anspruch nehmen, soweit geringbesoldete Beamte in Frage kommen, daß ihnen das Recht für Verbesserung ihrer Lebenshaltung durch Nebenverdienst ihrer Ehefrauen zugesprochen wird. Ich bin überzeugt, wenn die obengenannten Verbände, die gern von der moralischen Pflicht der Beamten reden, sich auf ihre Pflicht besinnen und zuerst ihr eigenes Haus säubern, dann werden sie bei der Beamtenerschaft in dieser Beziehung volle Unterstützung finden.

Anmerkung der Redaktion: Wir sind der Ansicht, daß der Einsender seiner Sache mehr genügt hätte, wenn er die Lage der unteren Beamten dargestellt hätte als gegen die gewerkschaftlichen Organisationen beweislos zu polemisieren. Von einer Beamtenhege kann gar keine Rede sein.

Wie wird das Wetter am Montag?



Leichte Niederschläge

Schwache bis mäßige Nordostwinde, wolfig, nur noch vereinzelt Niederschläge in Schauern, tagsüber mäßig warm, später nachts Bodenfrostgefahr.

Das nach Mecklenburg gesogene Tief hat sich im Laufe des Tages weiter aufgefüllt. Damit haben die Niederschläge nachgelassen und die vom Boden abgehobene Wärmelust ist nur noch durch das Vorhandensein einer kalten Kältefront erkennlich. Stellenweise ist auch diese schon zeitweise aufgetaut. In der kommenden Nacht wird sie noch vor größerer Ausstrahlung stehen. In den nächsten Nächten ist aber dann mit einem stärkeren Rückgang der Temperatur am Abend bis in die Nähe des Gefrierpunktes zu rechnen. Erneuter Zustrom von polaren Luftmassen ist für die Enttaltung des britischen Hochs günstig. Mit ihm wird mit einer Beruhigung der Wetterlage zu rechnen sein.

Rund um den Erdball

Freibriefe für Mörder!

Beispiellos geringe Strafen für nationalsozialistische Totschläger

Im Prozeß gegen die nationalsozialistischen Totschläger aus der Rangardstraße in Berlin, die ohne jeden Grund zwei Mitglieder eines linksstehenden Fußballklubs niedergeschossen hatten, fällt das Gericht am Sonnabend mittag ein Urteil, das allgemeines Befremden, ja Empörung hervorrufen muß. Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der gegen die Mörder wegen Totschlags sechs und fünf Jahre Zuchthaus beantragt hatte, verurteilte das Gericht die drei Hauptangeklagten Meyer, Prüße und Dömpke nur wegen Raufhandels und Bergehens gegen das Schusswaffengesetz zu je zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte Bernsdorf, Mitglied des Fußballklubs, erhielt ebenfalls wegen Raufhandels sechs Monate Gefängnis, der nationalsozialistische Schlächter Raub wurde von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß der Prozeß kein politischer sei, da der Fußballklub, gegen dessen Mitglieder sich der Feuerüberfall der Nazis richtete, nach Ansicht des Gerichts unpolitisch sei. Wohl in Erkenntnis der Enttäuschung, die dieser Spruch in weitesten Kreisen erregen wird, betonte der Vorsitzende, daß das Urteil der Schwere der Tat bestimmt nicht gerecht werde, die Sache aber nicht genügend geklärt sei, um auf Totschlag erkennen zu können. Fest stünde allerdings, daß die getöteten Fußballer von Schüssen der Nazis niedergestreckt worden seien.

*

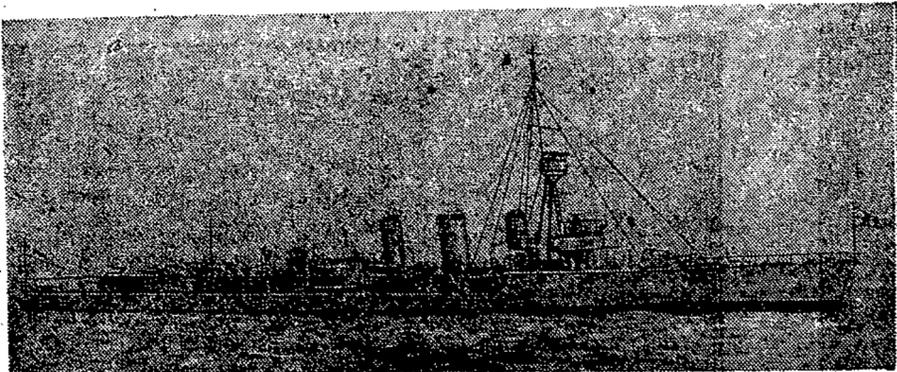
Dies Urteil wird nicht dazu beitragen, das allgemeine Mißtrauen in die Justiz zu beseitigen. Im Gegenteil! Es ist ein Freibrief für nationalsozialistische Mordtaten, da es eine feige Wuttat, die, wie das Gericht in seiner Begründung ja selbst bestätigt, gänzlich ohne Grund erfolgt war, durch geradezu aufreizend geringe Strafen „sühnt“. Wer kann bestreiten, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird? Eben hat das Gericht die Mörder des Studenten Wessel zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, nun erkennt es gegen die Mörder von zwei linksstehenden Fußballern auf zwei Jahre Gefängnis. Dies geradezu bestürzende Urteil ist ein Schlag ins Gesicht der wahren Gerechtigkeit. Und so lange solche richterlichen Entscheidungen gefällt werden, sollte man sich nicht wundern, daß man im Volke von einer „Sankt-Kreuzjustiz“ zu sprechen beginnt.

Der stürmische Frenzel-Prozeß

Schwere Erregungszustände des Angeklagten. — Zusammenstoße mit dem Staatsanwalt

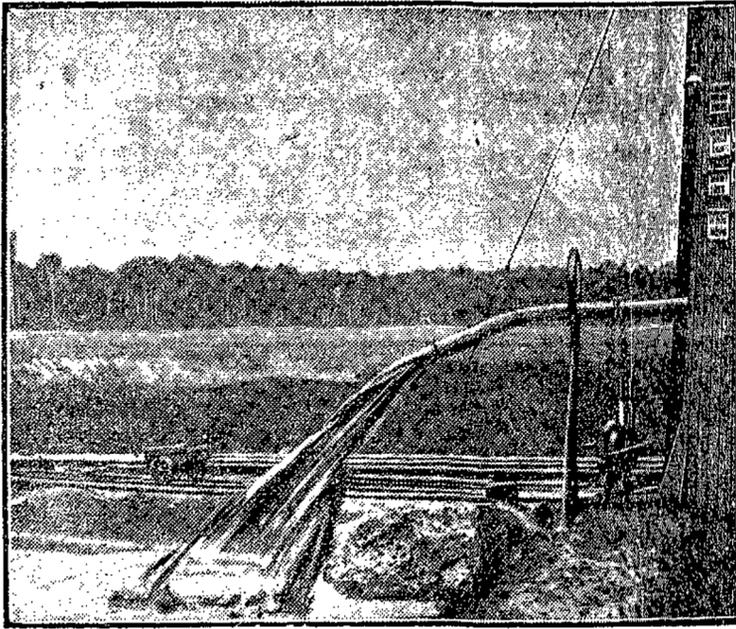
Aus dem 3. Verhandlungstag müssen einige charakteristische Momente beleuchtet werden.

Der Angeklagte Frenzel, der ungemein erregt ist, da er anscheinend die Objektivität dieses Gerichtshofes anzweifelt, gibt eine eingehende Schilderung seines Lebenslaufs und kommt vor allem auf die Anschuldigungen zu sprechen, die seine Töchter gegen ihn erhoben haben. Er erklärt u. a., daß er sich seiner ausgedehnten Geschäfte wegen seiner Familie nicht so hätte widmen können, wie es wohl besser der Fall gewesen wäre und sieht darin eine der Hauptursachen, daß seine Töchter allmählich die Liebe zu ihm verloren haben. Er glaubt, daß Hildegard und Gertrud vor allem durch Enttäuschung zu ihrer unheimlichen Beschuldigung getrieben wurden. Als nun Staatsanwalt Stargardt sich sehr scharf gegen den Angeklagten wendet und ihm Ausflüchte zum Vorwurf macht, gerät Frenzel in eine so heftige Erregung, daß die beiden Verteidiger eingreifen müssen, um den aufgeregten Mann wieder zur Ruhe zu bringen. Frenzel springt auf und schreit am ganzen Leibe zitternd in den Saal: „Auf mir lastet auch nicht die allergeringste Schuld und ich habe die feste Überzeugung, daß ich jetzt rehabilitiert werde.“ Frenzel fordert immer wieder die Anwesenheit seiner Töchter und richtet an den Vorsitzenden den dringlichen Appell, vor allem für das baldigste Erscheinen der Gertrud Sorge zu tragen. Er müsse unbedingt erfahren, ob das Mädchen auch jetzt noch seine entsetzlichen Beschuldigungen aufrecht erhalte. Er könne sich das nicht denken und müsse darüber Klarheit haben. Das lasse ihm keine Ruhe mehr. Trotz des stürmischen Gesuchens des Angeklagten hat der Vorsitzende anders disponiert. Die Vernehmung der Gertrud soll erst zu einem späteren Termin erfolgen. Am nächsten Dienstag geht die Verhandlung weiter. In diesem, dem vierten Verhandlungstag wird die Zeugenvernehmung mit der Frau des Angeklagten beginnen. Ubrigens drängt die Verteidigung darauf, im Frenzelschen Hause in Bornim einen Lokaltermin abzuhalten. Es ist unmöglich, daß sich das Gericht diesem Ersuchen der Verteidigung verschließt, da ein Lokaltermin vielleicht sehr wichtige neue Aufschlüsse über das Geheimnis der Familie Frenzel geben kann.



Englisches Kriegsschiff treibt in der Nordsee

Der englische Kreuzer „Conqueror“, der abgemackt werden sollte, bei Sturm sich von seiner Verankerung losgerissen hat und mit fünf Arbeitern an Bord führerlos in der Nordsee treibt. Der Suche, den Kreuzer ins Schlepptau zu nehmen, sind bisher gescheitert.



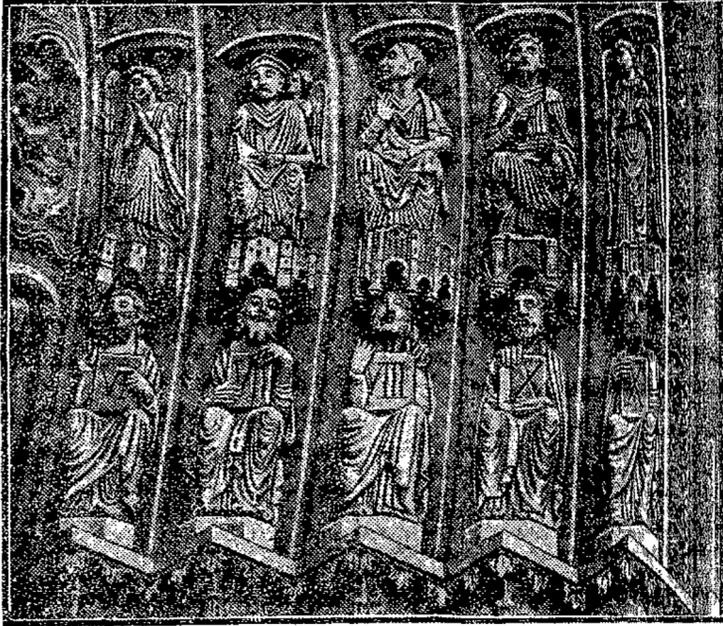
Reicher Delfund in Hannover

Hannover, 26. September

Der gewaltige Erdölansatz auf der Gewerkschaft Elwerath in den Nienhagener Feldern stellt sich, wie von unterrichteter Seite verlautet, als die Erschließung einer neuen bedeutenden Erdölsonde heraus, wie sie bis heute in Deutschland noch nicht erreicht wurde. Der Del- und Gasaustritt in dieser Bohrung ist derart stark, daß sich trotz Abgliederung der Sonde

mit den besten technischen Mitteln kein Öl in beträchtlichen Mengen zwischen den Höhlen durchdringt. In einem Hohlraum zu 16 Sonnen selbstständig aus.

Am ersten Tage wurden auf Höhe Wetzl noch 100 Tonnen ausgeworfen. Der Delfund hat damit fast die gleiche Leistung Elwerath verflügt im Vergleich mit dem besten in Deutschland befindliche Gebiet über große geologische Entfernungen.



Einstein über dem Kirchenportal

Über dem Portal der größten Kathedrale Amerikas, die — von Rockefeller gestiftet — in New York errichtet wurde und an 5. Oktober eingeweiht werden soll, sind die in Stein gehauenen Statuen einer Reihe von Männern angebracht, die die geistige Entwicklung der Menschheit entscheidend beeinflusst haben. Für diese einzigartige Ehrung ist als einzigster Deutscher Albert Einstein ausgewählt worden, dessen Statue (obere Reihe, zweite von rechts) sich in der ersten Reihe befindet. In der zweiten Reihe sind die Statuen von Sokrates, Euklid, Archimedes, Galilei, Newton und anderer geistiger Führer angebracht.

Die Rekordschläferin

Im Sellsingforjer Krankenhaus ist ein 22-jähriges Mädchen, nachdem es mehr als eineinhalb Jahre durchgeschlafen hatte, wieder aufgewacht. Das Mädchen litt seit langer Zeit an einer Drüsenkrankung und wurde während seines Dauerschlafes künstlich ernährt.

Brandstiftung eines religiösen Schlingens

Der 27-jährige Theologiestudent Witzel wurde während eines Besuchs in einem Anfall von religiöser Schwärmerei in der in der Kottbuser Straße in Berlin W gelegenen Wohnung seines Vaters, Witzels, wach, was er nicht verhindern konnte, auf den Hof hinaus. Dort gab er die Wohnung an. Nach dem Geistesrausch, der offensichtlich in religiöser Ekstase gehandelt hat, wird gefangen.

Zuschauertribüne stürzt bei Fußballmatch ein

Aus Columbus (Ohio) wird gemeldet, daß bei einem Fußballmatch zwischen zwei Mannschaften, die von einem Zuschauertribüne zwei Mittelstufen ein Teil der Zuschauertribüne einfiel. Der Unfall ereignete sich, als die Spieler mit dem besonders hart umkämpften Spiel einer Partie in großer Begeisterung auf die Höhe sprangen. An der Mittelstufen spielten sich furchtbare Szenen ab. Es dauerte Stunden, bis die Feuerwehr alle Verletzten bergen konnte.

Einbruch in eine Gasanstalt

In der Nacht zum Sonntag verübten vier Personen einen Handstreich auf die Gasanstalt der Stadt Chemnitz in der Gassestraße. Sie erlangten den Zutritt und stahlen 500 Mark. Als vier Arbeiter im Keller waren, eröffneten die Diebe die Gasventile auf der Gasleitung. Auf diese Weise gelang es ihnen, zu entkommen. Glücklicherweise wurde von den Arbeitern niemand verletzt.

Trübsal bleibt Trübsal deshalb: Linn Döppeln von LUHNS
Umwandlung der Trübsal in Glück mit dem LUHNS Anzeigen, mit dem LUHNS

Die Not der Städte

Arbeitslosenfrage und Selbstverwaltung auf dem Deutschen Städtetag

In Dresden trat vergangenen Freitag der Deutsche Städtetag zur 25. Hauptversammlung zusammen. Die einleitenden Referate hielten Präsident Dr. Mulert und Oberbürgermeister Dr. Luppe. Der erste Redner verbreitete sich über die grundlegende Wandlung in der Stellung der Städte zum Reich. Er forderte bei der kommenden Reichsreform Beseitigung der vorhandenen Mängel, damit den Gemeinden neben Reich und Ländern eine staatsrechtliche Stellung eingeräumt wird, die sie voll zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben fähig macht.

Zur Frage der wirtschaftlichen Tätigkeit der Gemeinden führte Redner aus: Umfang und Art der wirtschaftlichen Betätigung der deutschen Gemeinden haben durch Aufgaben der Kriegs- und Nachkriegszeit eine gewaltige Ausdehnung und Umschichtung erfahren. Diese Umschichtung hat sich nicht ohne Auseinandersetzungen mit der Wirtschaft vollzogen. Die Gemeindefürsorge soll aus sozialen und gemeindepolitischen Gründen im allgemeinen nur da eingreifen, wo dies im Interesse einer gleich-

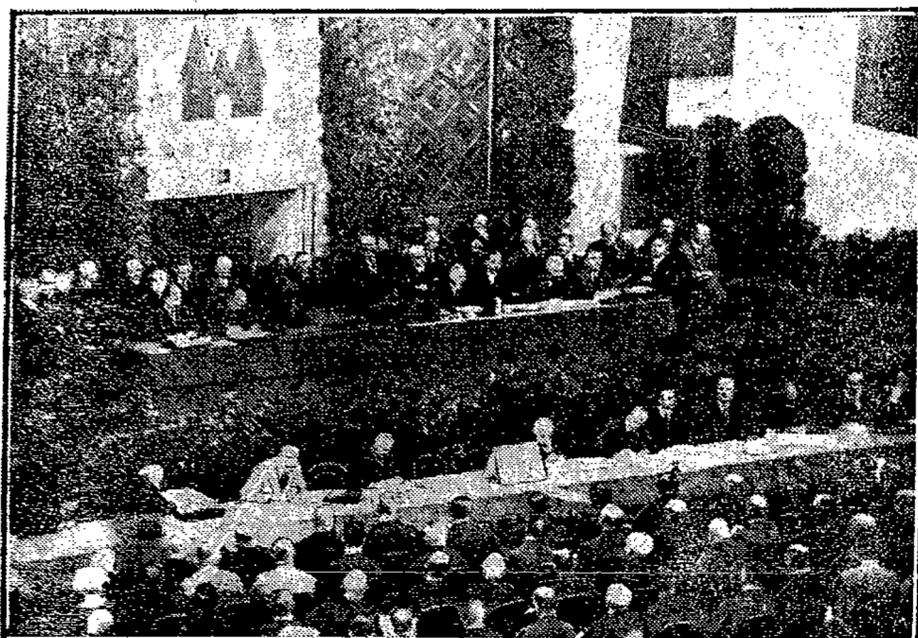
die Gemeinden ist weder innerlich begründet noch finanziell möglich.

Für die Zukunft entsteht die ernste Frage, ob die Versicherung in ihrer jetzigen Form aufrecht erhalten werden kann. Die Hauptursachen der großen Arbeitslosigkeit, Weltwirtschaftskrise und Ueberalterung der Bevölkerung, werden sich in absehbarer Zeit kaum wesentlich abschwächen.

Eine weitere Herabminderung der Unterstützungssätze erscheint ausgeschlossen;

schreitet man aber zur Herabsetzung der Unterstützungsdauer auf 16 oder 13 Wochen, so bedeutet das nur eine neue Verschiebung der Last auf die Gemeinden.

Die Versicherung steht täglich mehr nur noch auf dem Papier. Nur die Hälfte der Arbeitslosen erhält heute noch Unterstützung von der Versicherung (rund 1,5 Millionen von 2,9 Millionen), 440 000 unterstützt die Krisenunterstützung, mindestens 650 000 die



Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Dresden

anlässlich seines 25jährigen Bestehens als Jubiläumstagung veranstaltet, wurde am 26. September durch den Präsidenten Dr. Mulert eröffnet.

mäßigen, sozial tragbaren und wirtschaftlich zweckmäßig aufgebauten Versorgung der Bevölkerung liegt, wo eine die Allgemeinheit fördernde, bessere volkswirtschaftliche Produktion dadurch erzielt wird.

Die organisatorische Ueberwindung der schwierigsten Aufgabe der Gegenwart, des

Problems der Arbeitslosigkeit,

ist durch das Lostrennen aus dem engen Zusammenhang mit der gemeindlichen Arbeit wesentlich erschwert.

Die stärkste Einschränkung der Selbstverwaltung liegt nach wie vor auf dem Gebiete der Finanzen. Die Gemeinden müssen wiederum die Fähigkeit erhalten, Einnahmen und Ausgaben in eigener Verantwortlichkeit in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Die Anspannung der Gemeindefinanzen hat den denkbar höchsten Grad erreicht. Das mögen namentlich auch alle die bedenken, die durch eine Abdrängung der Städte vom Kapitalmarkt zugleich eine wirtschaftlich gerechtfertigte Besserung des Lebensstandards städtischer Bevölkerung hintanhalten.

Dr. Luppe fordert als erstes, daß den Gemeinden sofort eine finanzielle Hilfe durch Entlastung von den Wohlfahrtserswerbslosen zuteil wird. Vor der finanziellen Katastrophe gibt es nur den einen Ausweg,

die Krisenfürsorge, die entgegen dem klaren Wortlaut des § 101 ABMG. im Vorjahr aufs äußerste eingeschränkt worden ist, nach Beruf und Zeitdauer unbeschränkt auszudehnen.

Solange die jetzige Wirtschaftskrise dauert. Das Reich muß hierfür die Mittel aufbringen, die Abwälzung der Arbeitslosenlast auf

Wohlfahrtspflege, der Rest erhält wegen mangelnder Bedürftigkeit oder aus anderen Gründen keine Unterstützung.

Aber auch bei den Unterstützten der Arbeitslosenversicherung erhält ein großer Teil laufende oder einmalige Unterstützung von den Wohlfahrtsämtern. Grundsätzlich muß der Reichsfinanzausgleich die Gemeinden instandsetzen, diese Lasten zu tragen. Die Diskussion wurde durch

Oberbürgermeister Weims-Magdeburg

eröffnet. Die Not der Gemeinden, so führte Weims aus, steige rasch und in einem Grade, daß die Gemeinden schon rein lassenmäßig in wenigen Monaten nicht mehr in der Lage seien, die Unterstützung für die Arbeitslosen zu bezahlen. Das müsse die Regierung und alle Parteien veranlassen, auf eine rasche Hilfe bedacht zu sein. Mit parteipolitischen Erwägungen sei dem Uebel nicht mehr beizukommen. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit lägen so tief, in der Weltwirtschaft begründet, daß sie

auf absehbare Zeit nicht gebessert werden können.

Weit über der geldlichen Notlage des Reiches und aller öffentlichen Körperschaften müsse die Sorge um die Menschen stehen. Das ungeheuerliche Anschwellen der Arbeitslosigkeit besteht zum großen Teil in der übergroßen Anwendung mechanischer Betriebsmittel und deshalb habe man es bei der Arbeitslosigkeit auch mit einer Dauererscheinung zu tun. Ohne eine radikale Verkürzung der Arbeitszeit würden sich die überflüssig Gewordenen nicht in den Produktionsprozess einstellen lassen. Es müsse sehr schnell zu internationalen Vereinbarungen auf diesem Gebiet kommen. Den

Gemeinden müßten die Lasten der Arbeitslosenunterstützung genommen werden.

Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium wandte sich scharf gegen den Referenten Oberbürgermeister Dr. Luppe. Es sei nicht richtig, daß die Gemeinden von den organisatorischen Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen seien. Man solle ernstlich erwägen, ob einer Zeit schlimmer Arbeitslosigkeit der jetzige Zeitpunkt eignet sei, organisatorische Einrichtungen grundsätzlich zu ändern. Zugegeben werde von der Reichsregierung, daß die Lastenverteilung einer Ueberdehnung unterzogen werden müsse. Der Vorstand hat dem Deutschen Städtetag eine

Entscheidung

zum Referat von Oberbürgermeister Dr. Luppe über Arbeitslosenversicherung und Gemeindehaushalt verabschiedet. Es heißt darin, die Wirtschaftskrise habe sich in den letzten Wochen erneut außerordentlich verschärft und die sonstigen Einnahmen der Gemeinden hinter dem Voranschlag stark zurückgelassen. Für die Städte sei es daher unmöglich, die Lasten der langandauernden Arbeitslosigkeit mit den bisherigen Einnahmehöhen weiter zu finanzieren. Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages weist Regierung und Reichsregierung darauf hin, daß sofortige und ausreichende Abhilfemaßnahmen unerlässlich sind, wenn nicht die deutschen Städte einer auch für das Reich und für die gesamte Wirtschaft untragbaren Finanzkatastrophe entgegengehen sollen.

Als sofortige Abhilfemaßnahmen

bis zu einer endgültigen Neuregelung sind die unbefristete Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe gemäß § 101 ABMG. und die Uebernahme des Gemeindefürsorge auf das Reich dringende Forderungen. Nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die geforderte finanzielle Entlastung im vollen Umfang gewährt wird, sind die Gemeinden in der Lage, im Falle der Neuregelung die Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge und bei einem Umbau der Arbeitsfürsorge ihre Einrichtungen und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Auch die Lage der Arbeitslosenversicherung zwingt zu neuen Maßnahmen. Die Gemeinden weisen erneut darauf hin, daß zwischen Versicherter Krisenfürsorge und gemeindlicher Wohlfahrtspflege ein untrennbarer Zusammenhang besteht und daß Einschränkungen der Leistungen in der Arbeitslosenversicherung keine Ersparnis am Gesamtaufwand, sondern nur eine Lastenverschiebung bedeuten. Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages hält sich für verpflichtet, auf den Ernst der Lage mit größter Eindringlichkeit aufmerksam zu machen und erwartet die beschleunigte Durchführung der von ihr geforderten Maßnahmen, wenn nicht die unheilvollsten Folgen für die Gemeinden, für die Arbeitslosen selbst und schließlich für unser gesamtes Volk entstehen sollen.

Der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher von Berlin erklärte zum Thema: Man habe die Städte gezwungen, eine Notlage getrieben und erhebe hinterher den Vorwurf der Unfähigkeit der Gemeindeverwaltungen. Die Regierung müsse

eine Politik der Aktivität zugunsten der Arbeitslosen

und der großen Masse der Arbeitenden treiben. Die Sozialdemokratie sei gegen eine Siftierung der Arbeitslosenversicherung und gegen die Einführung der Arbeitslosenfürsorge. Die Krisenfürsorge müsse auf alle Berufe ausgebeht werden.

In seinem Schlusswort wandte sich Oberbürgermeister Luppe gegen die Nationalsozialisten und Kommunisten. Die in den letzten Jahren betriebene Außenpolitik habe den Erfolg gehabt, daß das Ausland einsehe, daß die Dinge in seinem eigenen Interesse in Deutschland nicht mehr so weiterzubehalten seien wie bisher. Weiter betonte Luppe, daß bei einer Siftierung der Arbeitslosenversicherung auf keinen Fall die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge weggelassen dürften. Die Entschließung wurde dann gegen die Stimme der Kommunisten angenommen. Für die Entschließung haben also auch die Nationalsozialisten gestimmt.

Schleppkahn gekentert

Auf dem Michigansee (USA.) kenterte ein schwerbeladener Schleppkahn, dessen Stahltrasse gerissen war. Die elfköpfige Besatzung ist bis auf den letzten Mann ertrunken.

Postflugzeug im Schneesturm

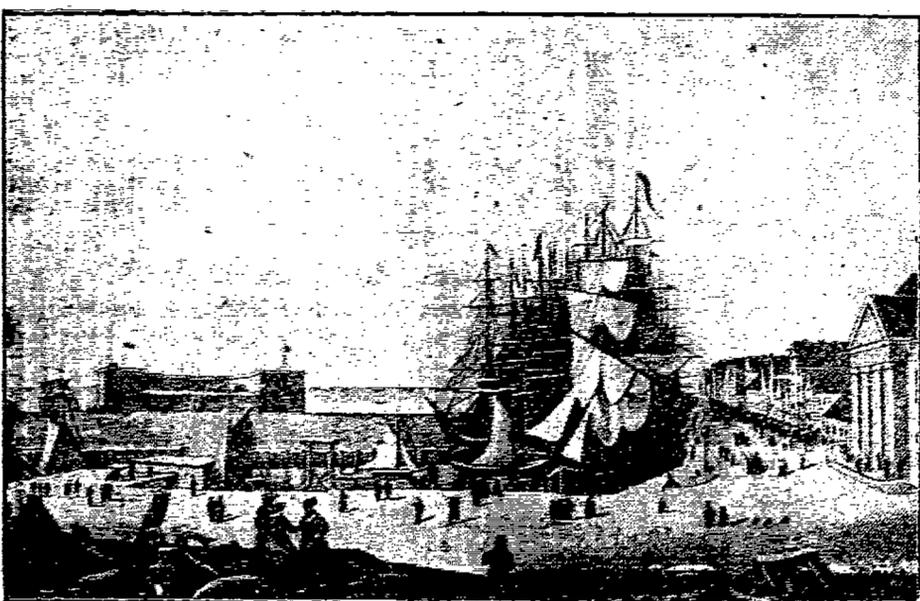
Ein Postflugzeug der Western Kanada Airways, das vor einigen Tagen in einen heftigen Schneesturm geraten war, wurde jetzt nahe dem Flughafen Southst (Alberta) völlig zertrümmert aufgefunden. Der Pilot sowie die beiden Fluggäste konnten noch als Leichen geborgen werden.

Humor

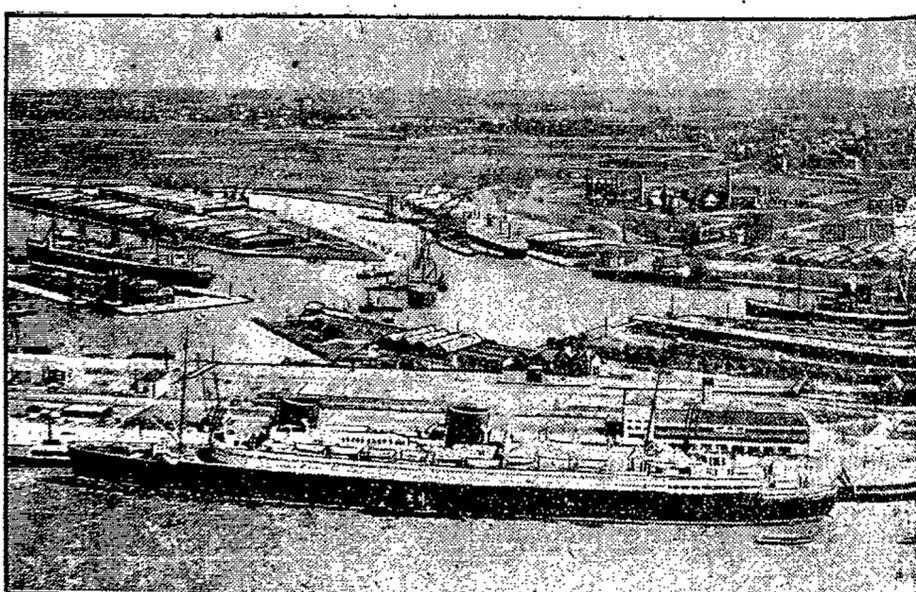
Ein Feuilleton der „Welt am Montag“ berichtet von einem Konflikt zwischen Schauspielern und Offizieren: „... eine Visitenkarte und ein halber durchgerissener Hundertmarkschein“ flatterten mit einem Aufschrei auf die Bühne... Dort wurde ihnen hoffentlich schnell der Mund gestopft.

Zum 100jährigen Jubiläum des Hafens von Bremerhaven

der am 30. September 1830 eröffnet wurde und in den 100 Jahren seines Bestehens sich zum zweitwichtigsten Hafen Deutschlands und zu einem der bedeutendsten Häfen der Welt überhaupt entwickelt hat



Bremerhavens Hafenanlagen einst nach einer Silbe aus dem Jahre 1840.



und jetzt

Im Vordergrund die mustergültige Anlage des Columbastais mit einem der Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd.

Die antifaschistische Bewegung marschiert!

Kreistreffen des Reichsbanners in Stockelsdorf

Massenaufmarsch trotz fürchterlichen Wetters / Hervorragende Kampfstimmung / Unererschütterliche Siegeszuversicht der republikanischen Front

Der Tag war unvergeßlich!

Das war zunächst der Sonnabend: Der Himmel zeigte nicht das geringste Erbarmen und goß in Strömen sein Leid auf ein Stückchen Welt; dem Spießer und der großen Schar des politischen Analphabetentums mochte es nun zu Recht sein, zu sehen, wie eine Veranstaltung der Schutztruppe des republikanischen Staates vollkommen verhaselt. Die Rechnung der Reaktion war riesenfalsch. Das Reichsbanner tat trotz des Ungemachs der Witterung seine Pflicht. An dem

Fackelzug

am Vorabend des Treffens nahmen einige hundert Kameraden teil. Der Regen konnte die ausgezeichnete Stimmung während des Marsches in keiner Weise beeinflussen. Nein, sie wuchs sogar zu einer großen Begeisterung, als der

Kreisführer, Kamerad Richard Meyer

bei der Brauerei Fackenburg eine zündende Ansprache hielt. Nichts würde unsern Mut, unser Vertrauen erschüttern können, am allerwenigsten das Wetter. Unsere Kameraden sind sich der großen Gefahren bewußt, in die die deutsche Republik hineinschleudern kann. Nichtsdestoweniger arbeitet das Reichsbanner an seiner inneren Schlagbereitschaft, tun unsere Arbeiter alles, um im Momente eventueller Auseinandersetzungen ihren Mann stellen zu können.

Und wir sind stolz darauf, daß es die Besten unter den Proleten sind, die im Dienste des Reichsbanners auch dem Staate dienen.

Die Ansprache beendete ein stürmisches Hoch auf Reichsbanner und Republik.

Der Sonntag begann wie der Sonnabend aufgehört: Ohne Erbarmen goß es und jaghafte Gemüter sahen eine Aufmarsch-Platte vor sich. Bereits am Vormittag weilte eine große Schar von Kameraden beim Gefallenendenkmal, um dort erneut

die Solidarität des Reichsbanners mit den Opfern des Krieges

zu bekunden. Kamerad Gloc, Stockelsdorf, gab der gemeinsamen Stimmung der Versammelten durch eine schlichte Ansprache Ausdruck.

Am Nachmittag treffen dann die Kolonnen aus den zum Teil weit entlegenen Orten des Kreises ein. Man stand bewundernd vor der Tatsache, daß es wohl keinen Reichsbannermann aus der Gegend gab, den die Lebenswürdigkeiten Petrus' gestört hätten. Alle, alle kamen sie und das erfüllte mit einer Zuversicht, die das Bedenken gewisser Kreise umwarf.

Die Republik wird nicht gestürzt werden, die Schar ihrer tapferen Freunde ist auch heute noch unermeßlich!

Der Aufmarsch durch die Ortschaften Stockelsdorf und Fackenburg unter Vorantritt der Lübeker Spielleute und der Gaukapelle zählte wohl über tausend Reichsbannerkameraden,

die in mustergültiger Disziplin den vielen Zuschauern ihren hartnäckigen, ungebrochenen Verteidigungswillen demonstrierten. Eine Massenversammlung von bestechendem Reiz war

die große antifaschistische Kundgebung

im Saal von Baglmann. Kopf an Kopf stand die Menge. Alte besonnene Arbeiter aus Dorf und Stadt, die gebräunten Männer vom Lande besonders auffallend; und dann die Jugend, deren

Fanatismus zum Kampf,

deren republikanisch-revolutionäre Stimmung die Pracht des Tages war. Nun wohl, Faschisten

mit diesen Leuten werdet Ihr nicht fertig. Das wird die Zukunft sein oder Deutschland wird nicht sein!

Drei Redner traten zur Menge. Der verdienstvolle Kamerad Meyer, der in leidenschaftlicher Form immer und immer wieder das Hochziel unseres Bundes veranschaulichte und darauf verwies, warum man gerade Stockelsdorf zum Ort des Kreistreffens gewählt hatte. Kamerad Ferd. Gloc, Stockelsdorf, der in den Worten des einfachen Mannes aus dem Volke den politischen Willen des Reichsbanners formulierte. Und dann das Gauvorstandemitglied

Kamerad Dr. Lindenberg,

der die Festansprache übernommen hatte. Kein Volkstredner, kein Mann der Pose und der politischen Theatralik, ganz einfach ein Sprecher, der anspruchslos ein Bild vom heutigen politischen Wesen in Deutschland entwarf. Trozdem eine stürmische Begeisterung, als Lindenberg die Mahnung der Gauleitung verkündete:

Halte den Mut hoch und seid bereit!

Stehend sang die Versammlung den Reichsbannermarsch. Die Kundgebung war offiziell beendet.

*

Diese beiden Tage des Kreistreffens haben unsere Kameraden auf dem Posten gefunden. Weiter sind sie ein Beweis dafür, daß mit dem Anwachsen der Nazis auch die Bewegung des Antifaschismus ihre Kräfte gewaltig steigert.

Das Stockelsdorfer Kreistreffen war dafür ein ergebnisvoller Zeuge. H. A.

Bremer Bürgererschaft

Ha Bremen, 26. September

Der ersten Bürgerchaftsitzung nach den großen Ferien sollte eigentlich das Polizeireformgesetz und der Polizeireformetat vorliegen. Aber obwohl dieser Fragenkomplex in Bremen bereits seit einer Reihe von Jahren „in der Schwebe“ ist, stand der Gesetzentwurf wiederum nicht auf der Tagesordnung — ein für die Bürgerchaft ziemlich beschämender Zustand. Bremen ist das einzige Land, das die vom Reiche geforderte Vereinheitlichung der Polizei noch nicht durchgeführt hat. Was bei der Polizei der anderen Länder seit Jahr und Tag besteht — einheitliches Kommando, einheitliche Rechtsgrundlage, gleiche Besoldung, einheitliche Uniform und einheitliches Oberbeamtenkorps — das fehlt bis jetzt alles in Bremen. Der Grund für die Verschleppung dieser Angelegenheit ist vor allem in dem Treiben rechtspolitischer Kreise zu erblicken, die offenbar den Schupooffizieren sehr nahe stehen. Statt daß die Bürgerchaft diese wichtige Angelegenheit berät und endlich verabschiedet, ist jetzt eine Polemik in der ganzen Bremer Presse entstanden über den (noch gar nicht bekanntgegebenen!) Gesetzentwurf. Die bürgerliche Presse wendet sich jetzt dagegen, daß nach den Vorschlägen der Deputation für innere Verwaltung die Exekutivpolizei um 300 Beamte verringert werden soll. Man möchte anscheinend gern den in den Krisenzeiten ungewöhnlich stark aufgeblähten Polizeikörper unverändert beibehalten. Begründet wird diese unsinnige Ansicht, die nichts von Sparwillen spüren läßt, mit der Notwendigkeit eines höheren Hafenschutzes, der selbstverständlich auch nach der Reorganisation der Polizei absolut gesichert ist. Die von den Schupooffizieren offensichtlich inspirierte bürgerliche Presse wendet sich ferner gegen den Beschluß der Senatsparteien, mit der vom Reiche geforderten Höchstaltersgrenze von 49 Jahren (!) für Polizeioffiziere zu brechen. Bürgerlichseits wird behauptet, es komme zum „Konflikt zwischen Reiche und Bremen“, wenn die Bürgerchaft es aus Gründen der Ersparnis ablehnen sollte, mit 49 Jahren die dann durchweg noch sehr rüstigen Polizeioffiziere mit 500 RM. Monatspension aus dem Dienst zu entlassen, während der „gemeine Mann“ der Polizei, der den zermürbenden Straßendienst versteht, erst mit 60 Jahren „dienstuntauglich“ sein soll. Es hat sich gezeigt, daß so frühzeitig pensionierte Polizeioffiziere gutbezahlte Stellen in Privatbetrieben antreten. In dieser Zeit finanzieller Not kann das Reich kaum auf seiner finanziell untragbaren Forderung beharren. Darin waren sich bei den Vorberatungen alle Senatsfraktionen einig und für die Sozialdemokratie gibt es kein Abweichen von diesem Standpunkt. — Der Bürgerchaftspräsident wird die nächste Sitzung erst einberufen, wenn der Gesetzentwurf vorliegt.

In rascher Folge wurden mehrere kommunalpolitische Selbstläufer erledigt. — Ablehnung erfuhr ein Antrag, das Baden in der offenen Meer wegen der damit verbundenen Gefahr zu verbieten. — Auf demokratischen Antrag beschloß die Bürgerchaft, in den nächstjährigen Haushalt die Mittel zur Errichtung einer Freiluftschule auf dem Gelände der staatlichen Seegerichtsstätte für Schulkinder einzusetzen. — Die Schwierigkeiten, die sich bei der Müllabfuhr ergeben haben, sollen durch Verlegung des Schuttberges von der westlichen Stadtperipherie nach der Neustadt behoben werden. Die Bürgervereiner auf der Rechten veruchten erfolglos, auch diese Regelung zu hintertreiben. — Bei einer Debatte über den Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsamtes machte der deutschnationale Abg. Hünede das interessante Geständnis, daß durch die Warenhäuser in Bremen die gehaltlose Lage der Angestellten wesentlich gebessert worden sei. Der sozialdemokratische Sprecher Gen. S. Schulze stellte fest, daß durch sachliche Kritik der Bremer freien Gewerkschaften in den letzten Jahren die Gewerbeaufsicht wesentlich ausgebaut worden sei und erfolgreicher gearbeitet habe. Bedenklich sei die ständige Zahl der Betriebsunfälle und der tödlich verlaufenden Anfälle.

Hamburger Wiele gegen Bier- und Getränkesteuer

NN Hamburg, 27. September

Der Verband der Hotel-, Restaurant- und verwandter Betriebe von Groß-Hamburg wird am Montag nachmittag bei Sagebiel eine große Protestversammlung gegen die beabsichtigte Einführung einer Gemeinde-Bier- und Getränkesteuer veranstalten. Ferner soll beabsichtigt sein, sämtliche Wirtschaftsbetriebe in Hamburg und evtl. in Altona und Wandsbek am Montag nachmittag um 2 Uhr zu schließen und erst am Dienstag früh wieder zu öffnen. Die strikte Durchführung dieser Protestaktion soll durch Kontrollorgane überwacht werden.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafe-Angestellten beteiligt sich an der Protestaktion nicht, weil er ohne Befragen vor eine vollendete Tatsache gestellt wurde. Wohl ist auch er der Meinung, daß die angelegtesten Steuern auch für die Gasthausangestellten schwere Nachteile im Gefolge haben werden, indem die Verdienstmöglichkeiten beschränkt werden und aller Voraussicht nach die Arbeitslosigkeit noch größer werden wird. Er hat deshalb bereits die erforderlichen Schritte unternommen, um, soweit dies die Notverordnung der Brüning-Regierung zuläßt, diese Steuern abzuwenden.

Verbandsstag der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

500 000 RM. für Erwerbsloze

Die Schlußtagungen waren der Neuordnung der Verbandsaktionen gewidmet. Diese mußten nach verschiedener Richtung hin umgestaltet werden, um den Organisationsapparat noch leistungsfähiger zu gestalten. In seltener Einmütigkeit haben die Delegierten diese Arbeit geleistet. Von den Beschlüssen ist hervorzuheben, daß erforderlichenfalls ein Reichsjugendleiter angestellt wird. Von Bedeutung ist noch ein

eine Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 500 000 RM. den ausgeheuerten Erwerbslosen zu gewähren. Damit wird der

Ein Seemann als falscher Kriminalbeamter

Raffinierte Erpressung

kw. Bad Schwarlau, 29. September

Der Seemann Hermann D. aus Timmendorferstrand war beschuldigt sich unbefugt mit der Ausübung eines öffentlichen Amtes besetzt zu haben, in dem er sich dem Kaufmann Otto H. aus Gleichendorf gegenüber als Kriminalbeamter ausgab. Außerdem hatte er sich wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Unter der Angabe, er sei Kriminalbeamter, verlangte er, daß H. ihm auf die Wache folge, da er ihn in Verdacht habe, in Timmendorferstrand Diebstähle ausgeführt zu haben. Unter Drohung mußte H. dann seine Taschen entleeren. Der Angeklagte nahm 13 RM. an sich und ließ den H. laufen. Er wurde wegen dieser Straftaten zu 1 Jahr 1 Woche Gefängnis verurteilt. Wegen der letzten 9 Monate erhielt er Bewährungsfrist.

Vom Pferd geschlagen und schwer verletzt

NN Ahrensböf, 27. September

Der Arbeiter Bornemann im benachbarten Schwofel wurde beim Aufschlag von einem Pferde geschlagen. Das sonst ruhige Tier war scheu geworden und versetzte dem Arbeiter einen schweren Schlag gegen den Kopf. Der Verletzte trug eine Gehirnerschütterung davon und blieb bewußtlos an der Unfallstelle liegen. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

Scheune mit Getreuevorräten niedergebrannt

NN Mölln, 28. September

In der Scheune des Wärders Hofkes an der Rakeburger Chaussee brach nachts Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche gelte. Während die Pferde

gerettet werden konnten, sind drei Kühe, die gesamte Ernte des Wärders sowie viel totes Inventar in den Flammen umgekommen. Nur dadurch, daß das Wohnhaus durch eine Brandmauer von der Scheune getrennt war, war es den Wärdersfrauen möglich, dieses zu retten. Der Brandschaden ist bei der Landesbrandkasse durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Familientragedie in Emden

Mutter mit 2 Kindern in den Tod

Emden, 29. September

Eine furchtbare Mordtat verübte in einem Anfall geistiger Umnachtung die in den dreißiger Jahren stehende Ehefrau des beim Maschinenbauamt beschäftigten Zeichners Just in ihrer Wohnung in der Vigariustrasse. Frau Just, die sich seit längerer Zeit in Behandlung eines Nervenarztes befindet, schickte das Dienstmädchen gegen Abend fort. In Abwesenheit des Ehemannes erhängte sie ihren sechsjährigen Knaben an der Bettstelle in der Mädchekammer und das vierjährige Töchterchen an der Türklinke eines anderen Zimmers. Sie selbst erhängte sich dann zwischen einer Trittleiter.

*

Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf dem Seebäder-Dampfer „Kaiser“ kurz vor der Ankunft in Helgoland. Ein junger Mann hatte sich auf die Reeling gesetzt, jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und stürzte in die See. Nach den von dem Lebensmüden an Bord zurückgelassenen Papieren handelt es sich wahrscheinlich um einen 19jährigen Walter Emmich aus Darmstadt.



Alles, was zu einer fertigen Soße gehört, enthält
MAGGI'S Bratensoße
nur noch mit Wasser zu kochen
1 Würfel für gut 1/4 Liter vorzügliche Bratensoße 15 Pfg.



SPORT VOM SONNTAG

Verband über seine künftigen Leistungen hinaus zur Förderung der Not beitragen. Gerade die arbeitslosen Kollegen werden die Bedeutung dieses Beschlusses am besten zu würdigen wissen. Beschlüsse der Statutenänderung entspannen sich eine längere Diskussion über die Invaliden- und Altersunterstützung. Der Verbandsvorstand konnte Material dafür herbeibringen, daß von Monat zu Monat die Ausgaben größer werden. Aus diesem Grunde wurde eine Neuordnung der Beiträge für die Invalidenunterstützung herbeigeführt. Eine Entschärfung wandte sich gegen die Verhelingsbehörde. Die Wahlen zum Verbandsvorstand liegen recht klar die Einmütigkeit des Verbandstages hervor. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Eine Umänderung fand infolge dessen statt, weil an Stelle des ausgeschiedenen Stellvertretenden Vorsitzenden Träger der Kollege Meier gewählt wurde. An seine Stelle trat als Sekretär Herrmann v. Gemmitz. Der geschäftsführende Vorstand des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverbandes teilt sich hinfort aus folgenden Personen zusammen: Rackerl (Vorsitzender), K. H. Meier, Krüger (stellvertretender Vorsitzender), K. H. Meier, K. H. Meier (Redakteur), Hermann, R. J. J. Schatz, Henkel (Sekretäre). Neben dies wurden 12 im Betrieb stehende Kollegen aus den einzelnen Gauen in den erweiterten Vorstand gewählt. Der Vorsitzende des Verbandstages H. O. Berlin widmete dem ausgeschiedenen Kollegen Träger herliche Worte der Anerkennung für seine langjährigen Verdienste. In seinem Schlusswort konnte der Verbandsvorstand Enderl die tiefe Teilnahme an dem Beschlüsse des Verbandstages feststellen. Dieser Verbandstag war ein Vorbild auf eine organisatorische Tat ersten Ranges. Enderl stellte fest, daß auf diesem Verbandstag keine Prinzipienreiterei getrieben worden sei. Die Beschlüsse, die gefaßt wurden, dienen dem Aufbau des Verbandes und werden auf die zeitliche Entwicklung von nachhaltigem Einfluß sein. Daraufhin wurde der Verbandstag mit einem dreifachen Hoch geschlossen.

Partei-Nachrichten



Sozialdemokratische Partei Lübeck
 Sekretariat: Johannisstr. 50-52
 Eingang vom Gemarkungsweg (Geddebe) Telefon 22 443
 Sprechstunden:
 11-1 Uhr und 4-6 Uhr
 Sonnabends nachmittags geschlossen

8. u. 9. Distrikt, Dienstag, den 30. September, 10 Uhr, in der „Morgensperrung“ Versammlung. 1. Genosse Dr. Solmig spricht über die politische Lage. 2. Verschiedenes.

19. Distrikt (Südlich), Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr bei Dieckmann Versammlung. Eridinen Bericht!

Sozialdemokratische Frauen

8. u. 9. Distrikt, Mittwoch, den 1. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr Feiern der Kinderheime. Treffpunkt 3 1/2 Uhr Schulstraße.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Abend. Donnerstag, den 24. September, kommt der Jugendchor wieder zusammen. Einmal alle zwei wöchentlich. Anfang 10 Uhr. Beim Königstraße.

Arbeitergemeinschaft sozialistischer Arbeitervereine

Am Freitag, den 10. Oktober, 10 Uhr, in der Schulstraße. Gegenüber dem Schulhaus. 1. Vortrag. 2. Besondere Angelegenheiten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold



Sekretariat: Johannisstraße 44. Telefon: 22 287
 Geddebe Dienstags und Donnerstags
 von 11-12 Uhr

1. Sept. 10. Kommando. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei H. O. Berlin (Hof) Versammlung. Bericht des Kommandos Hans vom 1. Sept. 10. Kommando anliegen.

Anzeige auf Versammlungen, Theater usw.

Herrn K. H. Meier, der unglücklich mit einem Unfall im Theater in Hamburg ist, wird am Mittwoch, dem 1. Oktober, ein einmaliges Gastspiel im Hamburger Theater geben. Karten im Vorverkauf bei Ernst Robert, Große Straße.

Bezirksspiele
 HSV 1 — Schwarz 1 1:2 (Halbzeit 0:1)
 HSV hat in der ersten Halbzeit durchweg mehr vom Spiel durch Aufseherung ihrer Spieler, trotzdem können sie nicht verhindern, daß Schwarz bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung geht. Gleich nach Halbzeit Ausgleich. Dann beiderseitig verteiltes Spiel und abwärts gelang es den Schwarzspielern in Führung zu gehen 2:1. HSV versucht vergebens den Vorsprung wieder aufzuheben, doch durch den überaus großen Eifer Schwarz, namentlich in den letzten Minuten, kann HSV es zu keinem zählbaren Erfolg mehr bringen.
 Stöckeldorf 1 — Reichsbanner 1 2:2 (2:1)
 Infolge des vorhergehenden Regens war der Platz in einer nicht sehr guten Verfassung und hatte das Spiel hierunter zu leiden. Bis Halbzeit ist Stöckeldorf tonangebend und konnte demzufolge bis dahin mit 2:1 führen. Nach Halbzeit haute Stöckeldorf gänzlich ab, so daß die Reichsbannerleute den Ausgleich erzielen konnten.
 Heimstätten 1 — Schlutup 1 5:0
 Schlutup hielt es nicht für nötig, gegen Heimstätten anzutreten und überließ somit dem Gegner zwei wertvolle Punkte.
 Weitere Reizekte
 Neustadt 1 — Viktoria 2 0:2 (0:1)
 HSV 3 — Meißel 2 8:1
 Heimstätten 2 — HSV 3 0:7. Heimstätten nur mit 9 Mann.
 HSV 4 — Ab. Curtin 2 1:3. Infolge Regen abgebrochen.
 Heimstätten 2 — Viktoria 1 0:5.
 Heimstätten hielt es nicht für nötig, anzutreten und mußten die Viktoria unversitteter Sache wieder nach Hause ziehen.
 Stöckeldorf 1 — Schwarz 1 1:0.
Gesellschaftsspiele
 HSV 2 — Travemünde 1 1:0. Hier gelang es den Gästen den Gästen obige Niederlage beizubringen. Travemünde trat allerdings mit stark ersatzschwacher Mannschaft an und auch die Platzverhältnisse ließen einen einwandfreien Verlauf des Spieles nicht zu.
 Viktoria 3 — Dornbreite 1 2:4. Wie erwartet, gewann hier der Verein Dornbreite.
 Viktoria 4 — Strahlenbahn 1 12:3.
 Stöckeldorf 2 — Travemünde 2 4:4.
Schwerathletik
 Am Sonntag weite der Sportklub Hansa von 1888, Lübeck, in Neumünster, um an dem Wettkampfe im Ringen, Heben und Wogen teilzunehmen. Der Wettkampf zeichnete sich durch seine große Teilnahme aus allen Orten des 9. Kreises besonders aus.

Hansa stellte seine Kampfkraft erneut unter Beweis, denn von 9 Teilnehmern wurden neun Siege errungen. 22 Sportgenossen konnten sogar einen Doppelsieg an sich bringen. Im Bantamgewicht errang Genosse Otto Buck im Heben mit einem Körpergewicht von 115 Pfund den ersten Preis mit 221 Punkten und im Ringen seiner Klasse den zweiten Preis. Im Federgewicht gelang es dem Gen. S. Kloos gegen starke Konkurrenz den ersten Preis an sich zu bringen. Genosse W. Streß mit einem Körpergewicht von 122 Pfund belegte den ersten Platz im Heben mit 284 Punkten und erreichte die höchste Punktzahl der gesamten Heber-Konkurrenz. Die Mittelgewichtsklasse war im Ringen am stärksten vertreten. Gen. Böcher errang sich den zweiten Sieg. Im Heben brachte es der noch sehr junge Genosse E. Clausen mit einem Körpergewicht von 140 Pfund auf 222 Punkte und belegte den ersten Platz. Im Schwergewicht konnte der Gen. Karl Rey einen Doppelsieg erringen, im Ringen den zweiten Preis und im Heben den ersten Preis. Gen. Eugen Hermann errang in der schweren Jugendklasse gegen die sehr stark vertretenen Hamburger Genossen den ersten Preis. Sportklub Hansa kann auf seine Erfolge sehr stolz sein und darf man auf das Ergebnis im Ringen um die Bezirksmeisterschaft am 5. Oktober 1930 sehr gespannt sein. Nach diesen Erfolgen hat der Sportklub sicher ein starkes Plus zu verzeichnen. Allen Siegen ein kräftiges „Frei Heil“.
 A. W.

Handball Wien-Hannover

Hannover, 28. September (Radio). Die Bundesmeisterschaft im Handball des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die am Sonntag im Stadion von Hannover zwischen den Mannschaften Wien-Diktating und Männerturnverein Sainholz-Hannover ausgetragen wurde, endigte mit 6:5 zugunsten der Wiener Mannschaft. Dem Spiel wohnten trotz des schlechten Wetters mehr als 3000 Zuschauer bei. Als das Spiel beendet war, hielt Reichstagsabgeordneter Scheidemann eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede.

Länderkampf Deutschland-Ungarn

Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Ungarn wurde in Dresden von der deutschen Mannschaft im Beisein von 45 000 Zuschauern mit 5:3 (0:3) gewonnen.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Ruhr Mittelschiffahrt
 Dampfer „Travemünde“, Kapitän S. Schauer, ist am 26. September in New Orleans angekommen.
 Dampfer „Travemünde“, Kapitän S. Schauer, ist am 27. September von New Orleans nach Lübeck (H. A. HSV) abgegangen.
 Ungeladene Schiffe
 27. September
 D. J. Lubina, Kapl. Ellerböck, von Auzillen, 2 Tg. — Dan. M. Hilsa, Kapl. Paris, von Kollumburg, 1 Tg. — Schw. M. Ufer, Kapl. Olfen, von Brönnberg, 1 Tg. — Schw. M. Sabin, Kapl. Jonsson, von Odense, 1 Tg. — Schw. M. Anna, Kapl. Olsen, von Memarsierthamm, 1 Tg. — G. M. Antonio, Kapl. Dumbell, von Koning, 3 Tg. — Finn. P. Korjaha, Kapl. Soti, von Årupi, 3 Tg. — Dan. M. Gunnar, Kapl. Reinhold, von Veils, 1 Tg. — Dan. M. Anna, Kapl. Hansen, von Riddelfort, 1 Tg. — Dan. M. Esje, Kapl. Kofler, von Vindö, 1 Tg.
 28. September
 Schw. D. Lubra, Kapl. Carlsson, von Gothenburg, 2 Tg. — D. J. Kruhu, Kapl. Hinrich, von Leningrad, 4 Tg. — Finn. D. Baltjo, Kapl. Nordlund, von Väin, 3 Tg. — Dan. M. Aina, Kapl. Petersen, von Aften, 1 Tg. — Schw. M. Sabin, Kapl. Petersen, von Gabor, 1 Tg. — Schw. M. Ufer, Kapl. Gustafsson, von Odense, 1 Tg. — D. S. D. Appen 11, Kapl. Partell, von Seltin, 1 Tg. — Schw. M. Petersen, Kapl. Thorsell, von Vellingborg, 1 Tg. — Dan. M. Eha, Kapl. Staugaard, von Årupi, 1 Tg. — Dan. M. Jene, Kapl. Petersen, von Nalberg, 2 Tg. — D. M. Elisabeth, Kapl. Kor. Großmann, von Serns, 1 Tg. — Schw. M. Emma, Kapl. Strandberg, von Ribe, 2 Tg. — Dan. M. Martha, Kapl. Rende, von Kofler, 1 Tg. — D. J. Schmidt, Kapl. Sattels, von Trangsund, 3 Tg. — Dan. M. Erna, Kapl. Thomsen, von Svendsborg, 1 Tg.
 29. September
 D. J. Wihl, Kapl. Sankmann, Kapl. Cantowitz, von Lufca, 3 Tg. — D. J. Eine Kaufmann, Kapl. Winkler, von Emden, 1 Tg. — Schw. M. Maria, Kapl. Johannsen, von Kalesen, 1 Tg.
 Abgegangene Schiffe
 27. September
 Dan. M. Jernalds-Brinde, Kapl. Rasmussen, nach Snoghoj, Britts.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung mit Herrn Paul Bornemann erklärte ich meinerseits für aufgehoben.
Ida Treiow
 geb. Böck.

Öffentliche Versteigerung

Am Dienstag, dem 30. September 1930, 10 Uhr, sollen im Hotel Stadt Kiel folgende anderweitig gepfändete Gegenstände versteigert werden:
 seid. u. woll. Kleider, wä. Mäntel, zwei Ledentische m. Luff, Kleiderschrank mit Spiegeltür, Teppich
 Angerstein, Obergerichtsvollzieher
 Tel. 27130.

Verkaufe

Kompl. Schloß, Einrichtg., 1 U. erl. Dien., 2 Gaslamp., 1 gelb. Vogelbauer bill. 5. st. 410 Tg. Lohberg 41 11 1

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 1. Oktober, vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:
 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, Teppich, 4 Decken, 1 elektr. Sprechapparat, mehrere Radios, 1 elektr. Strahlheizer, 1 Karcureol, 1 National-Registrierkasse, 1 Herrenjackett, 1 Weisfuchs, Setz- und Weine, Werkzeug und Material für Elektromonteur, 1 Sauerhoff-Bentil.
 Duandt, Gerichtsvollzieher
 Telefon 22202.

Verloren

Goldbörse verli. Gegen Belohn. abzug. 410 Tg. Lohberg 41 11 1

Ihre Betten

und alles, was dazu gehört, liefert Ihnen die **Kieler Matratzenfabrik**. Als Spezialfabrikant, der direkt an die Kundschaft abgibt, bin ich zu Spitzenleistungen befähigt.
Höchste Leistungen — Niedrigste Preise! Dazu Teilzahlung!
 Aber keine Warenverwertung, sondern wirkliche Zahlungserleichterung!
Kieler Matratzenfabrik
 Mühlenstraße 34

Vermietungen

2. heizb. Zimm. m. Nebgel. 5. 1. Okt. 5 v. U. d. Stadtfreiheit 5 v

Kaufgesuche

KL. guterh. Klappwag. 5. H. gl. Ang. u. 8 655. 425

Verschiedene

Ohrringewerd. eing. bei H. Hannemann. 1. 5. Legidienstr. 16

Eiertartoffeln

10 60 3/4 Zit. 5. 2. 2. Paulsens Juli 10 55 3/4 Zit. 4.50 2. 2. Industri 10 64 3/4 Zit. 3.60 2. 2. Nonnen-Aepfel 10 30 3/4 10 2.50 2. 2. empfiehlt 4105

Berlobungsringe

kaufen Sie am besten beim Spezialisten 3005 Trauring-Stedel nur Königstr. 82a

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzung-Betrieb 3005 Kischel & Brügel Königstr. 82a Nähe Ede Rohmstr.

BETT-WASCHE

gute sortiertes Lager in neuen Mustern
 Kissen ca. 80/80 cm, mit Languetto 2.25 1.90 1.25
 Kissen ca. 80/80 cm, m. Hohls. od. gestickt 2.50 2.30 1.65
 Überschlaglaken mit Hohlsaum oder Stickerei ca. 150/250 cm 10.50 8.50 7.50
 Satinbezüge 140/200 cm 9.50 8.50 6.20
 Damastbezüge 140/200 cm 12.90 9.80 7.50
 Linonbezüge 140/200 cm 6.90 4.80 3.80
 Betttücher 150/250 cm, Haustuch u. Halb. 6.50 5.25 3.80

BETT-INLETT

garantiert dicht und farbecht
 Inlett für Kopfkissen 1 Meter 3.25 2.70 2.25
 Inlett für Oberbetten 1 Meter 5.50 4.50 3.80
 Satin für Unterbetten 1 Meter 4.50 3.50

BETT-FEDERN

garantiert doppelt gereinigt, staubfrei, sehr füllkräftig
 1 Pfund 6.00 4.65 3.90 3.00

Haerder & Co

Amflicher Teil

1000.- RM. Belohnung

Raubmord bei Grebin, Kreis Bön

Am 19. September 1930 wurde der Kaufmann Heinrich Christian Ludmann aus Greib auf einer Weidkoppe bei Grebin, Kreis Bön, ermordet. Die geraubten Sachen wurden zum größten Teil bei dem am 22. September 1930 in Lübeck festgenommenen, der Tat dringend verdächtigsten Schächter Friedrich Kösten, geb. am 19. August 1871 in Rönneburg, gefunden.

Als zweiter Täter kommt der Maschinenkloster Edmund Freih, geb. am 25. Juli 1904 zu Unterbissel, in Frage. Freih besitzt eine Fingerringkarte vom Magistrat Bön und einen Anmeldebchein vom Polizeiamt Lübeck auf den Namen Hermann Grimm, geb. am 14. März 1899 in Welterloh bei Lübeck. Freih nennt sich auch Lorenz Sakers, geb. am 25. Febr. 1900 in Düssel-dorf-Heerdt, ferner nennt er sich auch Walter Fuchs, geb. am 27. April 1904, 28. Juli 1904, 28. Juni 1904, 25. Juli 1904 und 27. Mai 1904 zu Trier.

Freih ist 1,77 bis 1,80 Meter groß, kräftig, hat blonde Haare, ist barlos, hat Narbe am Unterleib infolge Bruchoperation, Furunkeln an mehreren Körperteilen. Er fällt besonders durch seine schiefe Kopfhaltung auf.

Bekleidet war Freih zuletzt mit einer neuen blauen Schirmmütze, in deren Schweißband die Aluminium-Buchstaben E. P. waren, und mit gutem blaugrauen wolligen Konfektionsanzug.

Freih ist am 8. September 1930 aus der Strafhaft Bön entwichen.

Wer hat die beiden Personen nach dem 8. September 1930 zusammen gesehen?

Freih hat sich nachgewiesenermaßen bis einschließlich Sonntag, den 21. September 1930 in Lübeck aufgehalten. Er soll am Morgen des 23. September 1930 Lübeck in Richtung nach der mecklenburgischen Grenze verlassen haben.

Für die Aufklärung des Raubmordes, zu der auch die Ergreifung des Freih gehört, sind vom Regierungspräsidenten in Schleswig 1000 RM. — in Worten: eintaufend Reichsmark — ausgesetzt worden.

Die Belohnung ist ausschließlich für Mitteilungen aus der Bevölkerung vorgesehen.

Die Verteilung der ausgesetzten Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch den Regierungspräsidenten in Schleswig.

Zweidienstliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an:
Staatsanwaltschaft Kiel zu 4. Z. 640/30
Fernruf Kiel 6441
Polizei-Präsidium Kiel
Fernruf Kiel 4300.

Zudem werden Mitteilungen von jeder Polizeiverwaltung und jedem Landjägerbeamten entgegengenommen.

Kiel, 27. September 1930 (4116)
Der Oberstaatsanwalt.

Am 26. September 1930 ist in das hiesige Handelsregister bei der Firma: Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft Zweiniederlassung Lübeck, Lübeck, eingetragen worden:

In der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 26. Juni 1930 ist beschlossen worden: 1. die mit folgenden Aktiengesellschaften a. Nord-West-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft, b. Hanseatische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft von 1877, c. Köln-Hamburger Versicherungs-Aktiengesellschaft abgeschlossenen Verschmelzungsverträge vom 25. Juni 1930, nach welchen das Vermögen der drei genannten Gesellschaften als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von Aktien auf die Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft übertragen wird, zu genehmigen; 2. zum Zwecke der Durchführung der Verschmelzungsverträge das Grundkapital um 6 000 000 RM. auf 10 000 000 RM. durch Ausgabe von voll eingezahlten auf Namen lautenden Aktien Lit. C. zum Nennwerte von je 100 RM. und von auf Namen lautenden mit 25 % eingezahlten Aktien Lit. D von je 400 RM. zu erhöhen. Die Kapitalerhöhung ist erfolgt. Die neuen Aktien werden den Aktionären der Nord-West-Deutschen Versicherungs-Gesellschaft, der Hanseatischen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft von 1877 und der Köln-Hamburger Versicherungs-Aktiengesellschaft entsprechend den genehmigten Verschmelzungsverträgen gewährt. Hiernach bestimmt sich auch die Anzahl der von jeder Sorte auszugebenden Aktien. In der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 26. Juni 1930 ist der § 12 des Gesellschaftsvertrages (Bestellung und Abberufung des Vorstandes sowie Feststellung der Anstellungsbedingungen) geändert worden. Dr. Hermann Ferdinand Gottfried August Klingemann, Kaufmann in Hamburg ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied sowie Albert Schrammer, Kaufmann in Berlin, ist zum Vorstandsmitglied bestellt worden. Das stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. H. G. A. Klingemann und das Vorstandsmitglied A. Schrammer sind befugt, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem anderen Vorstandsmitglied oder mit einem Gesamtprokuristen zu vertreten. Dem Hermann Seyer, Kaufmann in Berlin, ist Procura erteilt dergestalt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied zu vertreten.

Amtsgericht Lübeck.

Gesunder Körper schlank durch Massage. Edler Orienttabak verfeinert durch Massage



Diese Zigarette reguliert Ihren Appetit.

Schlank bleiben? Ja, gewiss, denn das bedeutet Frische, Elastizität, Energie, also Eigenschaften, von denen Freude und Vorwärtskommen im Leben abhängen. Schlank bleiben! Darum sollten Sie immer Ihren Appetit regulieren, damit er Sie nicht verleitet, des Guten zuviel zu tun (um so mehr als der Genuss des Vielessens in keinem Verhältnis zu den Unannehmlichkeiten der Korpulenz steht). Und Sie bleiben schlank, wenn Sie täglich einige „Wappenschild“ rauchen. Da ist zunächst die Rauchwirkung selbst, die alle übermäßige Esslust auf das Normalmaß zurückführt. Dann aber das Mehr an Rauchgenuss, das die durch Tabakmassage verfeinerte „Wappenschild“ Ihnen bietet: Sie freuen sich so auf die aromatische würzige Zigarette, dass Sie mit Vergnügen die überreichliche Mahlzeit abkürzen.

5 Pfg.

LESMONA Wappenschild ZIGARETTEN

... der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen

Aus Handel und Handwerk

Angebot- und Fischereigeräte
R. Kössling, Tauwerk und Bindfäden, Königstraße 121

Bandagen
Wilh. A. C. Wessel, Breite Str. 58a
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Bildeinrahmung — Glaserarbeiten
Th. Schultz, Inh. Gustav Döhn, Beckergarbe 39

Dachpappen — Teerprodukte
Lübecker Dachpappen-Fabrik
H. Bollmann & Sohn, Steinrader Weg 56
Isoliermaterial — Asphalt

Eisenwaren
J. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt
Fernsprecher 20 900

Holzbuchstaben
Heinrich Christiansen, Wahnstr. 30
Fernr. 24 515

Korbmöbel — Korbwaren
Ed. Brähler Nachf., Pfaffenstraße 13
Neuanfertigung u. Reparatur

Kohlen - Koks - Briketts
Hans Folkers, Marlstraße 39
Telephon 25 063

Motorenbau und Masch.-Reparatur
Lübecker Apparate- und Motorenbau
L. Jäger, 1. Wallstraße 15 b, Fernspr. 28 263

Musikinstrumente
Herbert Müller, jetzt Königstr. 68

Radio und Zubehör
Rundfunk - Zentrale, Fährhaus 1

Räucherische - Feinkost
C. Lillberg, jetzt nur Huxstr. 75

Reformhaus
Ruf, Huxstraße 77

Robprodukte — Nutzseisen
Adolf Ruge, am Retteich 5/11

Schuh-Reparaturen in starker Ausführung
Nawrocki, Huxstr. 75
Spez.: Grüne Sohlen, Marke Götter, Dopp.Haltbar.

Stempel - Schilder - Gravierungen
Weichert, Beckergarbe 15

Strumpwaren - Seidenwäsche
Strumpfhaus „Rekord“ jetzt Huxstr. 74

Vernickeln - Polieren
W. Rönnpag, Fischergarbe 24

Waschbalden - Spülkübel
F. Neelsen, Fischergarbe 40

Zentralheizung
A. F. Nahretzky, Reichshauerstraße 57
Fernsprecher 26 581

Lübecker Straßenbahn

Sabreplan, gültig ab 1. Oktober 1930

Bemerkungen: Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenanzählung von 0-24. Die Abfahrtszeit genau um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24.00 bezeichnet. — W = Werktags, S = Sonn- und feierliche Feiertage.

Linie 1. Koedstraße—Rageburger Allee (Webertoppel).

(5 Zonen, Fahrzeit 24 Minuten.)

Ab Koedstraße: 4.55, 6.04, 6.24, 6.44 und weiter alle 20 Minuten bis 9.04, 9.19, 9.29 und weiter alle 10 Minuten bis 20.59, 21.14, 21.34, 21.54, 22.14, 22.34, 22.53, 23.08, 23.54.

Ab Webertoppel: 5.20, 6.30, 6.50, 7.10 und weiter alle 20 Minuten bis 9.30, 9.45, 9.55, 10.05 und weiter alle 10 Minuten bis 21.25, 21.40, 22.00, 22.20, 22.50, 23.04, 23.19, 0.00, 0.22.

Ab Bahnhof über Bedergrube S 0.42.

Linie 2. Israelsdorfer Allee (Ehrenfriedhof)—Kronsforder Allee.

(5 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Ehrenfriedhof: 6.13, 6.33, 6.53, 7.13 und weiter alle 20 Minuten bis 9.13, 9.23, 9.33, 9.43 und weiter alle 10 Minuten bis 21.03, 21.23, 21.43, 22.03, 22.23.

Ab Krankenhaus: 6.46, 7.06, 7.26, 7.46 und weiter alle 20 Minuten bis 9.26, 9.41, 9.46, 9.56, 10.06, 10.16 u. weiter alle 10 Minuten bis 21.16, 21.36, 21.56, 22.16, 22.36, 23.01.

Linie 3. Markt—Krempelsdorf (über Kohlmarkt) (s. auch Linie 11).

(5 Zonen, Fahrzeit 29 Minuten.)

Ab Markt: W 4.52, 5.21, W 6.01, 6.19 und weiter alle 20 Minuten bis 22.59, 23.19*, 23.51, 0.54* S 1.05*.

Ab Krempelsdorf: W 4.58, W 5.30, 5.59, 6.19 und weiter alle 20 Minuten bis 22.39, 23.03, 23.18, 23.39*, 0.21, ab Bahnhof S 0.42.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.
1/2 Stunde vor Theaterbeginn ein Sonderwagen bis Bedergrube.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Linie 4. Kronsforder Allee—Schwartauer Allee.

(6 Zonen, Fahrzeit 24 Minuten.)

Ab Feldstraße: W 4.52**, 5.22, 6.36, 6.46 und weiter alle 10 Minuten bis 21.16, 21.26*, 21.36, 21.46*, 21.56, 22.06*, 22.16, 22.46, 22.56*, 23.36, 23.52, 0.30*, 0.50*, S 1.01*.

Ab Schwartauer Allee: 6.08, 6.48, 6.58, 7.08, und weiter alle 10 Minuten bis 21.48, 22.08, 22.28, 23.06, 23.21, 0.02, 0.24, ab Bahnhof S 0.42.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.
** nur bis Kohlmarkt.

Linie 6. Israelsdorfer Allee (Ehrenfriedhof)—Hansastraße.

(5 Zonen, Fahrzeit 20 Minuten.)

Ab Ehrenfriedhof: 6.23, 6.43, 7.03 und weiter alle 20 Minuten bis 9.03, 9.21, 9.41, 10.01 und weiter alle 20 Minuten bis 21.01.

Ab Hansastraße: 6.45, 7.05, 7.25 und weiter alle 20 Minuten bis 21.25.

In Sonn- und Feiertagen wird die Linie 6 von 13.45 bis 20.05 ab Hansastraße nach Israelsdorf durchgeführt und fährt von 14.35 alle 20 Min. bis 20.55 ab Israelsdorf nach der Hansastraße.

Linie 7. Geibelplatz—Herrenwyf (s. auch Linie 14).

(7 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 5.00, 6.06, 6.46, 7.26, 8.06, 8.46, 9.26, 10.06, 10.46, 11.26, 12.06, 12.46, 13.26, 14.06, 14.46, 15.26, 16.06, 16.46, 17.26, 18.06, 18.46, 19.26, 20.06, 20.46, 21.26, 22.06, 22.56, 23.36.

Ab Herrenwyf: 5.58, 6.45, 7.25, 8.05, 8.45, 9.25, 10.05, 10.45, 11.25, 12.05, 12.45, 13.25, 14.05, 14.45, 15.25, 16.05, 16.45, 17.25, 18.05, 18.45, 19.25, 20.05, 20.45, 21.25, 22.05, 22.45, 23.35, 0.10.

Linie 8. Markt—Moislinger Allee.

(2 Zonen, Fahrzeit 10 Minuten.)

Ab Markt: 10.12, 10.32, 10.52 und weiter alle 20 Minuten bis 19.52, W 20.12*, 20.32*, S 20.52*.

Ab Moislinger Allee: 10.08, 10.28, 10.48 und weiter alle 20 Minuten bis 20.08.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Linie 9. Markt—Moislung.

(5 Zonen, Fahrzeit 18 Minuten.)

Ab Markt: 5.42, 6.42, 7.02 und weiter alle 20 Minuten bis 21.42, 22.02*, 22.12, 22.42, 23.12, 23.42, 0.05*, 0.25*.

Ab Moislung: W 5.10, 6.10, 6.30 und weiter alle 20 Minuten bis 22.10, 22.40, 23.10, 23.40, 0.05. In Sonn- und Feiertagen wird von 14.22 ab Markt durch Linie 8 und 9 ein 10-Minuten-Betrieb hergestellt.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Linie 10. Koedstraße—Vorwerker Friedhof bzw. Krempelsdorf.

(6 Zonen, Fahrzeit 25 Minuten bzw. 5 Zonen, Fahrzeit 24 Minuten.)

Ab Koedstraße nach Vorwerker Friedhof: 10.13, 10.33, 10.53 und weiter alle 20 Minuten bis 16.33. Ab 1. März 1931 bis 18.33.

Ab Vorwerker Friedhof nach der Koedstraße: 10.48, 11.08, 11.28 und weiter alle 20 Minuten bis 17.08. Ab 1. März 1931 bis 19.08.

Ab Koedstraße nach Krempelsdorf: 6.35, 6.55, 7.15 und weiter alle 20 Minuten bis 8.55, 9.13, 9.33, 9.53, 16.53, 17.13, 17.33, 17.53, 18.13, 18.33 und weiter alle 20 Minuten bis 20.33. Ab 1. März 1931 ab 18.53.

Ab Krempelsdorf nach der Koedstraße: 7.09, 7.29, 7.49 und weiter alle 20 Minuten bis 10.29, 17.29, 17.49, 18.09, 18.29, 18.49, 19.09 und weiter alle 20 Minuten bis 21.09. Ab 1. März 1931 ab 19.29.

Linie 11. Markt—Hansastraße (s. auch Linien 3 und 6).

(4 Zonen, Fahrzeit 23 Minuten.)

Ab Kohlmarkt nach Hansastraße: 6.25, 6.45. Ab Markt: 6.49, 7.09, 7.29 und weiter alle 20 Minuten bis 21.49, 22.50, 23.39, 0.37.

Ab Hansastraße: 6.35, 6.55, 7.15 und weiter alle 20 Minuten bis 21.15, 21.35*, 21.55*, 22.15, 23.15*, 0.05, 1.00*.

1/2 Stunde vor Theaterbeginn ein Sonderwagen bis Bedergrube.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Linie 12. Lübeck—Bad Schwartau.

(6 Zonen, Fahrzeit 26 Minuten.)

Ab Markt Lübeck: W 4.45, W 5.25, 5.50, 6.23, 6.43, 7.03 und weiter alle 20 Minuten bis 21.23, 22.10, 23.05, 23.55.

Ab Markt Bad Schwartau: W 5.16, W 5.57, 6.22, 7.02, 7.22 und weiter alle 20 Minuten bis 22.02, 22.50, 23.35, 0.05.

Linie 14. Geibelplatz—Küdnitz (s. auch Linie 7).

(7 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Geibelplatz: W 4.45, 5.40, 6.26, 7.06, 7.46*, 8.26*, 9.06, 9.46, 10.26, 11.06*, 11.46, 12.26*, 13.06S, 13.46*, 14.26, 15.06*, 15.46, 16.26*, 17.06, 17.46*, 18.26S, 19.06, 19.46*, 20.26, 21.06, 21.46*, 22.46, 23.36*.

Ab Küdnitz: W 5.18, 6.17, 7.05, 7.45, 8.25*, 9.05, 9.45* 10.25, 11.05, 11.45*, 12.25, 13.05*, 13.45S, 14.25*, 15.05, 15.45*, 16.25, 17.05*, 17.45, 18.25*, 19.05S, 19.45, 20.25*, 21.05, 21.45, 22.25*, 23.25, 0.10*.

Die mit einem * bezeichneten Wagen haben täglich, die mit einem S bezeichneten Wagen haben nur Sonn- und Feiertags in Küdnitz Autobus-Anschluß nach bzw. von Travemünde.

Linie 15. Geibelplatz—Schlutup.

(6 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Geibelplatz: W 4.50, 5.38, 6.16, 6.56, 7.36, 8.16, 8.56, 9.36, 10.16, 10.56, 11.36, 12.16, 12.56, 13.36, 14.16, 14.56, 15.36, 16.16, 16.56, 17.36, 18.16, 18.56, 19.36, 20.16, 20.56, 21.36, 22.16, 23.36.

Ab Schlutup: W 5.19, 6.16, 6.56, 7.36, 8.16, 8.56, 9.36, 10.16, 10.56, 11.36, 12.16, 12.56, 13.36, 14.16, 14.56, 15.36, 16.16, 16.56, 17.36, 18.16, 18.56, 19.36, 20.16, 20.56, 21.36, 22.16, 22.56, 0.08.

Autobus-Fahrplan Lübeck—Ahrensböf

Werktags außer Sonntags	Sonntags											
	Sonnabends	Sonn- und Feiertags										
6:55	14:30	19:30	7:30	14:50	19:50	9:15	17:15	9:15	17:15	20:45	9:45	17:15
6:57	14:32	19:32	7:32	14:52	19:52	9:17	17:17	9:17	17:17	20:47	9:47	17:17
7:00	14:35	19:35	7:35	14:55	19:55	9:20	17:20	9:20	17:20	20:50	9:50	17:20
7:02	14:37	19:37	7:37	14:57	19:57	9:22	17:22	9:22	17:22	20:52	9:52	17:22
7:05	14:40	19:40	7:40	15:00	20:00	9:25	17:25	9:25	17:25	20:55	9:55	17:25
7:07	14:42	19:42	7:42	15:02	20:02	9:27	17:27	9:27	17:27	20:57	9:57	17:27
7:10	14:45	19:45	7:45	15:05	20:05	9:30	17:30	9:30	17:30	21:00	10:00	17:30
7:12	14:47	19:47	7:47	15:07	20:07	9:32	17:32	9:32	17:32	21:02	10:02	17:32
7:15	14:50	19:50	7:50	15:10	20:10	9:35	17:35	9:35	17:35	21:05	10:05	17:35
7:17	14:52	19:52	7:52	15:12	20:12	9:37	17:37	9:37	17:37	21:07	10:07	17:37
7:20	14:55	19:55	7:55	15:15	20:15	9:40	17:40	9:40	17:40	21:10	10:10	17:40
7:22	14:57	19:57	7:57	15:17	20:17	9:42	17:42	9:42	17:42	21:12	10:12	17:42
7:25	15:00	20:00	8:00	15:20	20:20	9:45	17:45	9:45	17:45	21:15	10:15	17:45
7:27	15:02	20:02	8:02	15:22	20:22	9:47	17:47	9:47	17:47	21:17	10:17	17:47
7:30	15:05	20:05	8:05	15:25	20:25	9:50	17:50	9:50	17:50	21:20	10:20	17:50
7:32	15:07	20:07	8:07	15:27	20:27	9:52	17:52	9:52	17:52	21:22	10:22	17:52
7:35	15:10	20:10	8:10	15:30	20:30	9:55	17:55	9:55	17:55	21:25	10:25	17:55
7:37	15:12	20:12	8:12	15:32	20:32	9:57	17:57	9:57	17:57	21:27	10:27	17:57
7:40	15:15	20:15	8:15	15:35	20:35	10:00	18:00	10:00	18:00	21:30	10:30	18:00
7:42	15:17	20:17	8:17	15:37	20:37	10:02	18:02	10:02	18:02	21:32	10:32	18:02
7:45	15:20	20:20	8:20	15:40	20:40	10:05	18:05	10:05	18:05	21:35	10:35	18:05
7:47	15:22	20:22	8:22	15:42	20:42	10:07	18:07	10:07	18:07	21:37	10:37	18:07
7:50	15:25	20:25	8:25	15:45	20:45	10:10	18:10	10:10	18:10	21:40	10:40	18:10
7:52	15:27	20:27	8:27	15:47	20:47	10:12	18:12	10:12	18:12	21:42	10:42	18:12
7:55	15:30	20:30	8:30	15:50	20:50	10:15	18:15	10:15	18:15	21:45	10:45	18:15
7:57	15:32	20:32	8:32	15:52	20:52	10:17	18:17	10:17	18:17	21:47	10:47	18:17
8:00	15:35	20:35	8:35	15:55	20:55	10:20	18:20	10:20	18:20	21:50	10:50	18:20
8:02	15:37	20:37	8:37	15:57	20:57	10:22	18:22	10:22	18:22	21:52	10:52	18:22
8:05	15:40	20:40	8:40	16:00	21:00	10:25	18:25	10:25	18:25	21:55	10:55	18:25
8:07	15:42	20:42	8:42	16:02	21:02	10:27	18:27	10:27	18:27	21:57	10:57	18:27
8:10	15:45	20:45	8:45	16:05	21:05	10:30	18:30	10:30	18:30	22:00	11:00	18:30
8:12	15:47	20:47	8:47	16:07	21:07	10:32	18:32	10:32	18:32	22:02	11:02	18:32
8:15	15:50	20:50	8:50	16:10	21:10	10:35	18:35	10:35	18:35	22:05	11:05	18:35
8:17	15:52	20:52	8:52	16:12	21:12	10:37	18:37	10:37	18:37	22:07	11:07	18:37
8:20	15:55	20:55	8:55	16:15	21:15	10:40	18:40	10:40	18:40	22:10	11:10	18:40
8:22	15:57	20:57	8:57	16:17	21:17	10:42	18:42	10:42	18:42	22:12	11:12	18:42
8:25	16:00	21:00	9:00	16:20	21:20	10:45	18:45	10:45	18:45	22:15	11:15	18:45
8:27	16:02	21:02	9:02	16:22	21:22	10:47	18:47	10:47	18:47	22:17	11:17	18:47
8:30	16:05	21:05	9:05	16:25	21:25	10:50	18:50	10:50	18:50	22:20	11:20	18:50
8:32	16:07	21:07	9:07									